

Katedra germanistiky

Filozofická fakulta

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Mirka Stejskalová

*Kommentierte Übersetzung der Aussagen von Zeuginnen aus dem
Buch*

*„Frauen-Arbeitslager Mährisch Weißwasser 1944/45 :
Zwangsarbeit für TELEFUNKEN ; eine Überlebensstation auf dem
Weg von Auschwitz nach Palästina mit der EXODUS ;
Erinnerungen, Daten, Bilder und Dokumente“ von Klaus Christian
Kasper*

Vedoucí práce: Mgr. Petra Bačuvčíková, Ph.D.

Olomouc 2019

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

.....

Mírka Stejskalová

Poděkování

Ráda bych touto cestou poděkovala vedoucí mé bakalářské práce, pani Mgr. Petře Bačuvčíkové, Ph.D., za rady, podnětné připomínky a hlavně velkou ochotu a trpělivost, se kterou vedla tuto práci.

Inhalt

EINFÜHRUNG	5
1. Theoretische Grundlagen	6
1.1. Textkohärenz.....	6
1.2. Textkohäsion	6
1.3. Äquivalenz und Adäquatheit	6
1.4. Funktionsgesichtspunkt.....	7
1.5. Semantische und stilistische Instruktionen	8
1.6. Kommentar zu dem übersetzten Werk	8
1.7. Methode des Übersetzens	9
1.8. Erhoben und Erniedrigen des Stils.....	9
1.9. Übersetzungsnormen	9
1.10. Verarmung des Stils.....	10
1.11. Stilistische Operationen	10
1.12. Perspektive des Übersetzers	10
2. DAS WERK.....	11
2.1. Die Gattung	11
2.2. Grund des Entstehens dieser Arbeit.....	11
2.3. Über den Autor	12
2.4. Allgemeine Charakteristik des Ausgangstextes	14
2.5. Formal-graphische Charakteristik.....	15
3. Übersetzung und Kommentare	16
3.1. Übersetzung des Titels	16
3.2. Voraussetzung der Übersetzung aus zweiter Hand	16
3.3. Fachwörter/Termini Technici	17
3.4. Übersetzung von zusammengesetzte Wörter	21
3.5. Übersetzte Stellen und Kommentare	22
Fazit	74
Resümee.....	75
QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS.....	78
ANNOTATION	80

EINFÜHRUNG

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Übersetzung eines Teiles von dem Buch *Frauen-Arbeitslager Mährisch Weißwasser 1944/45: Zwangsarbeit für TELEFUNKEN · Eine Überlebensstation auf dem Weg von Auschwitz nach Palästina mit der EXODUS · Erinnerungen, Daten, Bilder und Dokumente* herausgegeben von Klaus Christian Kasper. Das Hauptziel ist besonders die Übersetzung ins Tschechische zu schaffen, die bisher noch nicht existiert.

Eines meiner Ziele ist festzustellen, welche Probleme bei der Übersetzung eines Textes erscheinen können, der wahrscheinlich schon selbst eine Übersetzung aus einer anderen Sprache ist (in diesem Fall besonders aus dem Ungarischen), beziehungsweise eines Textes, der zwar ein Original ist, aber dessen Sprache heute nicht mehr völlig üblich ist (sie kann veraltet sein, oder, mit der Hinsicht auf die Herkunft des Menschen, der die Sprache benutzt, kann der Aufbau des Satzes unkorrekt oder verstümmelt sein).

Wie wir schon oben erwähnt haben, der wichtigste Punkt war die Übersetzung zu schaffen, aber auch diese mit einem Kommentar zu ergänzen, der sich auf allgemeine Probleme konzentriert, die uns bei dem Übersetzen begegnet sind, und auch auf konkrete Wörter und Phänomene, die aus unserem Gesichtspunkt in einer gewissen Hinsicht interessant oder charakteristisch für den gegebenen Text sind.

Diese Arbeit ist auf Veranlassung der Führung der Gemeinde Červená Voda entstanden, deren Ortsteil das ehemalige selbstständige Dorf Bílá Voda heute ist. Dieser Text bearbeitet Erinnerungen von ehemaligen Häftlingen und bietet diese in der Übersetzung in die tschechische Sprache an. In diesem Zusammenhang trägt die Arbeit dazu bei, dass ein wichtiger Teil der Geschichte der Gemeinde auch im Bewusstsein der heutigen Bewohner bleiben kann. Diese Erinnerungen sind ein wichtiger Teil der Historie der Gemeinde, über die wir bisher nur wenig gewusst haben.

1. Theoretische Grundlagen

Auf dieser Stelle wollte ich manche wichtigen Begriffe der Übersetzungstheorie erwähnen, die für unsere Übersetzung relevant sind oder sein könnten.

1.1. Textkohärenz

Nach der Skopostheorie muss der Zieltext, also die Übersetzung, in sich und auch mit dem Ausgangstext kohärent sein. Das heißt, dass der übersetzte Text sachlich, gedanklich und kommunikativ zusammenhängen muss.¹

In unserem Fall ist dies ein bisschen komplizierter, weil sich in dem Buch die Passagen mit den historischen Ereignissen mit den Passagen der Zeugnisaussagen ständig abwechseln. Das ständige Abwechseln hilft die Zeugnisaussagen in den Kontext zu setzen und damit ist der Text sachlich und gedanklich insgesamt kohärent. Mit der Hinsicht darauf, dass wir den Text zu der Gattung Sachtext zugeordnet haben, stimmt das überein. Wäre der Text der Belletristik zugeordnet, hätte ich persönlich gesagt, dass da den kommunikative Aspekt fehlt.

1.2. Textkohäsion

Die Textkohäsion ist nach Metzler Lexikon der Sprache ein Begriff, der den formalen Zusammenhalt eines gesprochenen oder geschriebenen Textes bezeichnet. Nach Halliday und Hasan ist die Textkohäsion eine textbildende semantische Relation, die sichert, dass die Sätze syntaktisch zusammenhängen.

1.3. Äquivalenz und Adäquatheit

Manche Theoretiker halten als gute Übersetzung die, die Äquivalent zu dem Original ist, andere halten für wichtig eher die Adäquatheit.

Im Rahmen der Skopostheorie versteht man unter Äquivalenz die Gleichwertigkeit des Zieltextes mit dem Ausgangstext. Es wäre ideal, einer

¹ REIß, Katharina a Hans J. VERMEER. *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. 2. vydání. Tübingen: Niemeyer, 1991. ISBN 34843014739783484301474.

absoluten Äquivalenz bei der Übersetzung zu erreichen, in vielen Fällen ist dies aber praktisch unmöglich.

Nach Katharina Reiß und Hans Vermeer wird Äquivalenz neu als „Sondersorte von Adäquatheit, nämlich Adäquatheit bei Funktionskonstanz zwischen Ausgangs- und Zieltext“ definiert.²

Adäquatheit bezieht sich auf den Zieltext und beschreibt „das Verhältnis zwischen den Mitteln des sprachlichen Ausdrucks und dem Skopos“³

Nach Siever kann ein (Ziel-)Text als adäquat bewertet werden, wenn er den Zweck des Translats, also seinen Skopos, erfüllt.⁴

Im Rahmen dieser Arbeit wird die Ansicht von Siever vertreten.

1.4. Funktionsgesichtspunkt

Ilek sagt, dass die Lösung des Übersetzungsproblems man aus dem Funktionsgesichtspunkt behandeln muss. Über der Äquivalentauswahl entscheidet die Funktion, die die Übersetzungseinheiten in der Hinsicht zu der Klarheit der angezeigten Situation haben.⁵ Dies sagt praktisch, dass man die Äquivalente mit der Hinsicht an die im Text angezeigte Situation auswählen soll. Obwohl sich dies besonders auf die schöne Literatur bezieht, gilt es in unserem Fall auch, mit der Hinsicht darauf, dass, obwohl das Buch zu der Sachliteratur gehört, die einzelne Erinnerungen werden als eine Erklärung betrachtet.

² REIß, Katharina a Hans J. VERMEER. *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. 2. vydání. Tübingen: Niemeyer, 1991. ISBN 34843014739783484301474.

³ HORN-HELF, Brigitte. *Technisches Übersetzen in Theorie und Praxis*. Stuttgart: UTB, 1999. ISBN 978-3825220389.

⁴ SIEVER, Holger. *Übersetzen und Interpretation.: Die Herausbildung der Übersetzungswissenschaft als eigenständige wissenschaftliche Disziplin im deutschen Sprachraum von 1960 bis 2000*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften, 2010. ISBN 978-3-653-00745-9.

⁵ BOHUSLAV, Ilek. *Meze významové přesnosti v překladu krásné literatury*. In: MANN, Oldřich. *Sborník statí o jazyce a překládání*. Praha: SPN, 1972, 221 - 222. [eigene Übersetzung der Zitation]

1.5. Semantische und stilistische Instruktionen

Anton Popovič sagt, dass „die semantischen und stilistischen Instruktionen von verschiedenen Subjekten der Kommunikation herkommen können, zum Beispiel von dem Autor des ursprünglichen Werkes, von dem Übersetzer, und auch von dem virtuellen Empfänger. Welcher von ihr entscheidend ist hängt oft von der Literatursituation, von dem Kontext ab. [...] Außerdem wird der Übersetzer auch von der ästhetischen Norme der zeitgenössischen Literaturkanons beeinflusst.“⁶

Mehr zu der semantischen und stilistischen Seite des Buches, das wir übersetzt haben, sagen wir uns später in dem Teil „Allgemeine Charakteristik des Ausgangstextes“ und auch bei den Kommentaren zu der Übersetzung.

1.6. Kommentar zu dem übersetzten Werk

Bohuslav Ilek und Jiří Levý in ihren Buch *Kapitoly z teorie a metodiky překlada* sagen, dass „jeder Übersetzer soll so tief in das Werk ergründen, damit er dazu ein Kommentar schreiben könnte.“ Sie sagen auch, dass „Kommentar selbst darf nie seinem eigenen Zweck sein“.⁷

Wie umfangreich ein Kommentar sein soll, muss sich jeder Übersetzer selbst bestimmen. Dies gilt auch für die Form des Kommentars.

Wir haben uns entschieden, die Kommentare zu unserer Übersetzung als eine Beschreibung des Übersetzungsvorgangs machen, mit der Orientierung auf die Stellen, die für uns irgendwie problematisch waren. Wir haben da beschrieben, worüber wir nachgedacht haben, wie wir die -für uns problematische- Passagen übersetzt haben und begründen, warum wir uns für diejenige Übersetzung entschieden haben.

⁶ POPOVIČ, Anton. Teória umeleckého prekladu: Instrukce (sémantická, stylistická). In: HRDLIČKA, Milan. *Translatologický slovník: Výběr českých a slovenských prací z teorie překlada*. Praha: JTP, 1998, s. 17. ISBN 80-902208-9-4. [eigene Übersetzung der Zitation]

⁷ LEVÝ, Jiří a Bohumil ILEK. Kapitoly z teorie a metodiky překlada: Komentář (k překládanému dílu). In: HRDLIČKA, Milan. *Translatologický slovník: Výběr českých a slovenských prací z teorie překlada*. Praha: JTP, 1998, s. 22. ISBN 80-902208-9-4. [eigene Übersetzung der Zitation]

1.7. Methode des Übersetzens

Levý in seinem Buch *Umění překladau* sagt, dass da zwei übersetzerische Methoden sind. Die erste, „treue“ Methode, wird von den Übersetzern benutzt, deren Hauptziel ist es, die genaue Reproduktion der Vorlage zu machen. Die zweite, „freie“ Methode, wird besonders von denen Übersetzer benutzt, denen um die Ästhetik und Ideennähe des Lesers geht und die mit der Übersetzung eine originelles Kunstwerk schaffen wollen. Mit unserem Werk gehören wir eher unter die erste Gruppe.

1.8. Erhoben und Erniedrigen des Stils

Zu jeder Gattung gehört meist ein besonderer Stil und jeder Autor hat dazu auch einen eigenen Stil. Der Stil des Originals sollte auch in der Übersetzung erhalten bleiben, der Übersetzer soll der Still auf keine Weise „verbessern“.

Dazu sagen Ilek und Levý,: „Zutreffend kann nur die Übersetzung sein, die die Stilebene des Originals erhält.“⁸ In dieser Arbeit bemühen wir uns, die Stilebene zu erhalten.

1.9. Übersetzungsnormen

Nach Jiří Levý werden in der Entwicklung der Reproduktionskunst zwei Normen angewandt: Reproduktionsnorm (d. h. Forderung der Treue, Prägnanz) und „künstlerische“ Norm (Forderung der Schönheit).⁹ Die Übersetzungsnormen sind nicht statisch, sie wechseln ständig

In unsere Arbeit orientieren wir uns eher auf die Reproduktionsnorm.

⁸ ILEK, Bohuslav a Jiří LEVÝ. Kapitoly z teorie a metodiky překladau: Nadnášení a snižování stylu. In: HRDLIČKA, Milan. *Translatologický slovník: Výběr českých a slovenských prací z teorie překladau*. Praha: JTP, 1998, s. 30. ISBN 80-902208-9-4. [eigene Übersetzung der Zitation]

⁹ LEVÝ, Jiří a Karel HAUSENBLAS. *Umění překladau*. 2., dopl. vyd. Praha: Panorama, 1983. s. 86. Pyramida (Panorama). [eigene Übersetzung der Zitation]

1.10. Verarmung des Stils

Nach Levý lockt die Übersetzungsarbeit oft zu drei Typen der stilistischen Verarmung des Wörterbuchs: Benutzung eines allgemeinen Begriffs anstatt eines konkreten Bezeichnung, Benutzung eines stilistisch neutrales Wortes anstatt eines emotional Gefärbten und zu weniger Benutzung von Synonymen zu der Abwandlung des Ausdrucks.¹⁰

Die letztere kommt oft vor, weil sich zwei Sprachen praktisch nie völlig entsprechen. Es passiert oft, dass die Ausgangssprache nicht genug Synonymen für ein Wort hat, während die Zielsprache die Möglichkeit der Synonymen hat. Es wäre ein Fehler, diese Möglichkeit bei der Übersetzung nicht benutzen.

1.11. Stilistische Operationen

Anton Popovič versteht unter den stilistischen Operationen „Aussuchen und Abwägen der Angemessenheit und Erträglichkeit der stilistischen Äquivalenten in der Übersetzung, die die entsprechenden Ausdruckseigenschaften des Originals ersetzen.“¹¹ Aus den stilistischen Operationen besteht die Arbeit des Übersetzers.

1.12. Perspektive des Übersetzers

Nach Levý muss man mit der Perspektive rechnen, als sein Leser ein anderes Fond der Kenntnisse und ästhetischen Erfahrungen hat, als der Leser des Originals hatte. Deswegen könnte der Leser in der Übersetzung viele Dinge der mechanischen Kopie nicht verstehen.¹²

¹⁰ LEVÝ, Jiří a Karel HAUSENBLAS. *Umění překladau*. 2., dopl. vyd. Praha: Panorama, 1983. s. 138. Pyramida (Panorama). [eigene Übersetzung der Zitation]

¹¹ POPOVIČ, Anton. Teória umeleckého prekladu: Operace stylistické (v překladau). In: HRDLIČKA, Milan. *Translatologický slovník: Výběr českých a slovenských prací z teorie překladau*. Praha: JTP, 1998, s. 35. ISBN 80-902208-9-4. [eigene Übersetzung der Zitation]

¹² LEVÝ, Jiří a Karel HAUSENBLAS. *Umění překladau*. 2., dopl. vyd. Praha: Panorama, 1983. s. 88. Pyramida (Panorama). [eigene Übersetzung der Zitation]

2. DAS WERK

2.1. Die Gattung

Es ist es möglich, die Gattung zur Sachliteratur einzuordnen, das heißt zu einer Art der Bearbeitung von historischen oder gegenwärtigen Ereignissen oder wissenschaftlichen Materialien.

Der Teil des Buches, auf den ich mich in dieser Arbeit konzentriere, d. h. die Erinnerungen den Häftlingen aus einem Arbeitslager, gehört konkret zu den Memoiren.

Memoiren zeichnen Erinnerungen und literarische Biografien auf, berühren auch subjektive Erfahrungen und fangen historische Ereignisse und Persönlichkeiten auf. Der Autor wird oft selbst der Erzähler und Hauptheld zugleich.¹³ Dies gilt in unserem Fall nur teilweise – der Autor ist da eine Person, die die Erinnerungen von anderen Menschen nacherzählt.

Das übersetzte Werk ist aber nach Levý schon eine hybride Gattung.

2.2. Grund des Entstehens dieser Arbeit

Das Buch von Klaus Christian Kasper weist auf die Existenz eines nur wenig bekannten Arbeitslagers in der Zeit des nazistischen Deutschlands hin. Es handelt sich um ein Arbeitslager in dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik, historisch das Land Mähren, der für Frauen jüdischen Ursprungs bestimmt wurde. Das Buch vermittelt auch Erinnerungen der Frauen, die da gefangen gehalten wurden. Es fasst auch Ereignisse zusammen, die sich damals abgespielt haben und setzt so die Erinnerungen der ehemaligen Häftlinge in den Kontext ein.

Wie Kasper in seinem Buch erklärt, der Impuls für die Entstehung des Buches wurde ihm von einer Bekannten gegeben, die ihn um Mithilfe gebeten hat. Seine Aufgabe war, festzustellen, an welchem Ort namens

¹³ VÁLEK, Vlastimil. *K specifčnosti memoárové literatury: Svazek 254*. Brno: Univerzita J. E. Purkyně, 1984.

„Weißwasser“ sich am Ende des zweiten Weltkriegs ein Konzentrationslager für jüdische Ungarinnen befunden hat.

Die Absicht des Werks war vor allem die Erinnerungen der Frauen zu sammeln, die da gefangen gehalten waren, so dass sie nicht in Vergessenheit geraten – besonders mit der Hinsicht darauf, wie geringeres Bewusstsein über dieses Lager herrscht.

2.3. Über den Autor

Über dem Autor gibt es nur wenige Informationen.

Klaus Christian Kasper wurde im Jahre 1931 als der älteste Sohn in der Familie des Geschäftsmannes Christian Kasper geboren. Er wuchs in der Stadt Lauban in Schlesien auf (etwa 25 km von der Stadt Görlitz), die nach dem zweiten Weltkrieg zu Polen zugewiesen wurde.

Er hatte in Bonn das „Klaus Christian Kasper Verlag“ gegründet und unter diesem Verlag sind folgende Bücher erschienen:

- Streifzug durch Land und Zeit : Bilder, Berichte und Dokumente, Verlag Klaus Christian Kasper, 1994
- Die Kirchen und Türme der Sechsstadt Lauban i/Schlesien : Bilder, Berichte und Dokumente, Verlag Klaus Christian Kasper, 1995
- Brücken über Täler und Flüsse : Bilder, Berichte und Dokumente, Verlag Klaus Christian Kasper, 1996
- Kasper, Klaus Christian: Winterfreuden und Winterleid - Ein winterlicher Streifzug entlang der Schlesischen Gebirgsbahn und im Riesengebirge von anno dazumal bis 1945, Verlag Klaus Christian Kasper, 1997
- "Den Wogen zum Trutz" : die schlesischen Talsperren im Flußgebiet des Bober und des Queis von anno dazumal bis 1945 ; mit einem Rückblick auf die Hochwasserflut vom 30. Juli 1897 und die Wolkenbruchkatastrophe im Riesengebirge 1926 ; Bilder, Berichte und Dokumente von 1888 bis 1945, Verlag Klaus Christian Kasper, 1998

- Kasper, Klaus Christian: Das Reichsbahn-Ausbesserungswerk Lauban i/Schlesien, Verlag Klaus Christian Kasper, 1999
- Lauban putzt(e) der Welt die Nase : ein Rückblick auf die einstige "Taschentuchstadt Deutschlands" von der Jahrhundertwende bis 1945 ; Bilder, Berichte und Dokumente, Lauban putzt(e) der Welt die Nase : ein Rückblick auf die einstige "Taschentuchstadt Deutschlands" von der Jahrhundertwende bis 1945 ; Bilder, Berichte und Dokumente, Verlag Klaus Christian Kasper, 2000
- Kasper, Klaus Christian: Die Zackenbahn Hirschberg-Schreiberhau-Grünthal/Polaun - Erinnerungen an Preußens höchste Gebirgsbahn von anno dazumal bis 1945, verbunden mit einem Streifzug durch das westliche Riesengebirge, Verlag Klaus Christian Kasper, 2002
- Der Schönhuter Tunnel : vom Sorgenkind der K.P.E.V. bis zum größten Einschnitt der Deutschen Reichsbahn ; [aus einem ungewöhnlichen Tunnelleben ; mit drei Exkursen durch das Waldenburger Bergland "rund um den Schönhuter Tunnel"] ; Bilder, Berichte und Dokumente, Verlag Klaus Christian Kasper, 2003
- Mythos Schneekoppe : ein facettenreicher und unterhaltsamer Streifzug "rund um die Schneekoppe" von anno dazumal bis 1945 ; Bilder, Berichte und Dokumente, Verlag Klaus Christian Kasper, 2003¹⁴

¹⁴ <http://www.heimatverein-oberkassel.de/themen/klaus-christian-kasper-flucht/>

2.4. Allgemeine Charakteristik des Ausgangstextes

Die einzelnen Textteile sind durchwegs einfach, die Sätze sind meistens kurz (obwohl es einmal passiert ist, dass ein Satz im Originaltext lang war und für die Bedürfnisse der Zielsprache war es notwendig, ihn einzuteilen).

Es erhebt die Frage, ob die Erinnerungen den ehemaligen Häftlingen, die im Buch in der deutschen Sprache geschrieben sind, schon auf Deutsch erzählt waren oder ob sie schon aus einer anderen Sprache übersetzt sind.

Nehmen wir als die Ausgangssprache Deutsch, dann bietet sich da die Frage, ob die Erzählungen unverändert so, wie sie dem Autor des Buches diktiert wurden, publiziert waren, oder ob sie sprachlich angepasst wurden.

Aus dem Buch wissen wir, dass manche Frauen in der Zeit, wann sie in dem Lager gefangen gehalten waren, Deutsch nur wenig beherrschen konnten. Wir wissen aber nicht, wie gut sie die deutsche Sprache in der Zeit des Buchentstehens beherrscht haben. Vorausgesetzt, dass ihr Sprachniveau in der Zeit des Buchentstehens für übliche Kommunikation genügt und sie ihre Erinnerungen dem Autor im Deutschen erzählt haben, dann waren die Erinnerungen, mit der Hinsicht auf unsere Texte - den Sprachmitteln nach - nicht mehr redaktionell angepasst.

Setzen wir voraus, dass die Ausgangssprache eine andere als Deutsch war, dann entstehen da folgende Fragen:

Es ist eine Übersetzung an sich, aber wie gute Übersetzung? Hätte das selbst der Autor des Buches übersetzt, wie gute Sprachfähigkeiten hat er? In wie fern hat er den Frauen verstanden, als sie ihm ihre Erinnerungen erzählt haben und wie hat er dies ins Deutsche verarbeitet?

Am Ende des Buches stellen wir fest, dass manche der Erinnerungen übersetzt/gedolmetscht von einer dritten Person waren. Da erhebt sich schon wieder die Frage, welche sprachliche, besonders stilistische,

Mittel im Original benutzt waren und wie sie für das erste Mal und für zweite Mal übersetzt waren. Mit der Hinsicht darauf, dass wir dies nicht bestimmen können (wir haben nicht genug Materialien), nehmen wir an, dass die Frauen bei ihrem Erinnern solche Sprachmitteln, die wir in dem deutschen Text im Buch finden, wirklich benutzt haben.

Dann müssen wir uns selbst, als Übersetzer fragen, wem der Ausgangstext bestimmt war und wem ist der Text in der Zielsprache bestimmt, und was für eine Funktion erfüllt er. In diesem Fall ist der Ausgangstext allen den bestimmt, die etwas mehr über das Lager und über die Ereignisse, die derzeit abgespielt haben, feststellen wollen. Die Funktion ist besonders ästhetisch. Der Zieltext, mit der Hinsicht darauf, dass ich dies von dem Dorf, wo der Arbeitslager lag, zum Übersetzen bekommen habe, ist besonders den Ortsansässige bestimmt, die etwas mehr von der Historie des Dorfs und dem Leben in diesem Lager feststellen wollen, bestimmt. Es ist auch allen den bestimmt, die sich für Historie interessieren. Vorausgesetzt ist dabei aber auch die Möglichkeit eines breiteren Leserkreises. Die Funktion balanciert da an der Schwelle zu ästhetischen und informatorischen.

2.5. Formal-graphische Charakteristik

Die formal-graphische Seite des Buches darf der Übersetzer leider meist nur wenig beeinflussen. Größeren Einfluss darauf hat oft der Autor, der in diesem Fall auch der Herausgeber ist, also hatte er freie Hand.

Für die Aussagen der ehemaligen Häftlinge werden immer Kursivschriften benutzt, die Aussagen von Rosi K. und Rachel F. werden dazu noch fett gedruckt. Für den Rest des Textes wurde serifenlose Schrift benutzt.

3. Übersetzung und Kommentare

3.1. Übersetzung des Titels

Zlata Kufnerová in ihrem Buch *Překládání a čeština* sagt: „Der Übersetzer widmet bei seiner Arbeit wahrscheinlich den größten Teil seiner Aufmerksamkeit der Übersetzung des Titels, egal ob es um eine Erzählung, ein Theaterstück, ein Gedicht oder nur ein der Kapitel geht. Der Titel lässt sich ohne der Kenntnissen des literarischen Werks nicht übersetzen. In der Regel fasst er das ganze Werk zusammen, hat zu dem Werk eine bestimmte Beziehung, fasst oder symbolisiert etwas Wesentliches. Das heißt, dass ohne den Kenntnissen des ganzen Textes könnte der Übersetzer in dem Titel einen Fehler machen.“¹⁵

In unserem Fall war die Übersetzung des Titels ganz einfach. Der Originaltitel fasste schon das Thema des Buches und alles, was man von dem Buch erwarten konnte. *Frauen-Arbeitslager Mährisch Weißwasser 1944/45*. Der Titel enthält also Ortsnamen (Mährisch Weißwasser). Der Untertitel, *Zwangsarbeit für TELEFUNKEN · Eine Überlebensstation auf dem Weg von Auschwitz nach Palästina mit EXODUS; Erinnerungen, Daten, Bilder und Dokumente herausgegeben von Klaus Christian Kasper*, enthält auch Eigennamen (TELEFUNKEN, EXODUS, Klaus Christian Kasper). Deswegen haben wir den Titel und den Untertitel wörtlich übersetzt.

3.2. Voraussetzung der Übersetzung aus zweiter Hand

Wie wir schon vorher erwähnt haben, wissen wir wirklich nicht, ob die Aussagen schon übersetzt waren oder nicht. Dies stellt für den Übersetzer ein Problem vor. Nämlich, dass der Übersetzer nicht weiß, wie er sich zu den Text stellen soll.

Vorausgesetzt, dass die Aussagen unverändert in das Buch übertragen wurden, also dass die Aussagen im Deutschen diktiert und geschrieben waren, dann sollen wir uns stark auf den Aufbau des Textes

¹⁵ KUFNEROVÁ, Zlata. *Překládání a čeština*. Jinočany: H & H, 1994. ISBN 80-857-8714-8. S. 149 - 151. [eigene Übersetzung der Zitation]

konzentrieren. Nach dem Aufbau des Textes, der Wortfolge nach, lassen sich die Emotionen des Sprechers erkennen und dies hat auf das Publikum eine bestimmte Wirkung. Diese Wirkung kann noch stärker werden, wenn die Aussage sichtbar von jemandem kommt, der Deutsch nicht völlig beherrscht, oder dessen Sprache veraltet ist, weil man sie lange Zeit nicht benutzte. Die gleiche Wirkung soll auch der übersetzte Text haben. Dies gilt mindestens für einen belletristischen Text. Am Anfang haben wir unseren Text zu der Gattung Sachtext, konkret zu den Memoiren, zugeordnet. Die können aber auch stark emotional auf den Leser wirken, und diese Wirkung soll auch für den Leser der Übersetzung ähnlich oder gleichbleiben.

Vorausgesetzt, dass die Aussagen schon aus einer anderen Sprache übersetzt wurden, entstehen da mehrere Fragen. Die erste Frage ist, wer hat die Aussagen übersetzt/gedolmetscht? War das der Autor des Buches selbst? Dies konnte natürlich die Form der Aussagen beeinflussen. Und wie gut wurden die Aussagen gedolmetscht? Wurde nichts ausgelassen?

Am Ende des Buches stellen wir fest, dass manche Aussagen übersetzt waren, manche nicht. Wir wissen aber immer noch nicht, wer und aus welcher Sprache, im Falle der übersetzten Passagen, sie übersetzt hat und wissen also nicht, wie treu sie übersetzt waren. Deswegen müssen wir damit so umgehen, als wäre der Text ein Original.

3.3. Fachwörter/Termini Technici

Da sich das Buch dem Thema der Ereignisse des zweiten Weltkriegs und dem Arbeitslager in Mährisch Weißwasser widmet, was mit den Erinnerungen der ehemaligen Häftlinge in dem Arbeitslager ergänzt wird, kommen die Wörter vor, die mit diesen Themen zusammenhängen und die wir als Fachwörter bezeichnen können.

Mit diesen Wörtern muss man irgendwie umgehen. Man muss wirklich sorgfältig nachdenken, ob man diese Wörter überhaupt übersetzen soll, beziehungsweise wie diese am besten zu übersetzen sind.

In unserem Fall kommen diese Wörter vor: Zählappell, Friesewerk, Tungsram-Werk, Appellplatz, Wehrmachtsoldaten. Die Absätze, die diese Wörter enthalten, werden unten erwähnt, zusammen mit der tschechischen Übersetzung und meinem Kommentar.

Zählappell

TEREZA K. ... *es war schon Herbst. Es regnete, donnerte und schneite; es war sehr kalt. Wir trugen nur Sommerkleider ohne Unterwäsche. Wir mußten Zählappell stehen, den Tag und die Nacht. Der SS-Mann war betrunken, der Zählappell stimmte ihm nicht. Immer wieder haben wir gezählt und die Reihen wurden ausgetauscht. So ging es ein paar Mal bis zum Morgen. Wir wollten nicht mehr leiden und freiwillig in den Tod gehen.*

Tereza K. ...*byl už podzim. Pršelo, hřmělo a sněžilo; bylo opravdu chladno. Nosily jsme jen letní šaty bez spodního prádla. Musely jsme stát tzv. Zählappell, kdy nás počítali, dnem i nocí. SS-Mann byl opilý, čísla mu neseseděla. Počítaly jsme se pořád dokola a řady se vyměňovaly. A tak to párkrát šlo až do rána. Nechtěly jsme znovu trpět a dobrovolně se odevzdat smrti...*

Bei dem Wort Zählappell habe ich als die einzelne Möglichkeit das Nichtübersetzen gewählt. Das Wort bleibt undekliniert, wird mit der Abkürzung „tzv.“ (dt. sog.) und mit einer Erklärung in der Form von einem Nebensatz ergänzt.

Friesewerk/Tungsram-Werk

Eines Tages kam ein Ingenieur vom "Friesewerk" und suchte Frauen, welche bereits im "Tungsram"-Werk in Ungarn gearbeitet haben und auch welche, die die deutsche Sprache beherrschten, sowie Freiwillige zur Arbeit.

Jednoho dne přišel inženýr z „Friesewerk“ a hledal ženy, které už pracovaly v „Tungsramwerk“ v Maďarsku a také ty, co mluví německy, jako dobrovolnice na práci.

Diese Wörter stellen eine Schwierigkeit vor. Wir haben auf dem Internet und in den Materialien, die wir von dem Auftraggeber früher als mögliche Hilfe zu der Übersetzung bekommen haben, gesucht. Es hat sich gezeigt, dass diese Worte eigentlich Eigennamen sind. Es geht um die Decknamen der Fabriken, die für die Firma TELEFUNKEN die Rundfunksender, beziehungsweise –empfänger hergestellt haben. Deswegen bleiben auch diese Wörter unübersetzt und im Fall des Herausgebens der Übersetzung des Buches können diese Wörter mit einer Fußnote mit einer Erklärung versehen werden.

Appellplatz

REGINA M. ... unsere Arbeitszeit begann morgens für die Tagesschicht um 6.00 Uhr, so meine ich es jedenfalls. Wir mußten vorher auf dem Appellplatz antreten und wurden dann gezählt. Jeder von uns bekam eine kleine Brotration, dann mußten wir uns in Dreier-Reihen formieren und die Arbeitskolonne wurde anschließend ins Friesewerk geführt. Begleitet wurden diese Arbeitskolonnen jeweils von zwei Aufseherinnen. Meiner Erinnerung nach waren die Arbeitskolonnen sehr groß und wohl über 100 Personen stark ...

Regina M. ...naše denní pracovní doba začínala v 6 hodin ráno, tím myslím vždycky. Předtím jsme musely nastoupit na tzv. Appellplatz, kde jsme byly spočítány. Každá z nás dostala malý příděl chleba, potom jsme se musely seřadit do tří řad a následně byl průvod veden do Friesewerk. Tyto pracovní průvody byly vždy doprovázeny dvěma dozorčími. Vzpomínám si, že ty průvody byly opravdu dlouhé a bývalo v nich i přes 100 lidí...

Das Wort Appellplatz ist, meiner Meinung nach, schon in vielen Sprachen fast domestiziert. Wenn nicht genau das Wort Appellplatz, dann mindestens der zweite Teil des Kompositums, das heißt „-platz“. Im tschechischen ist besonders das Wort „buzerplac“ beliebt, das zu der militärischen Terminologie gehört, ist aber auch allgemein bekannt. Deswegen ist das Wort „Appellplatz“ unübersetzt geblieben und ist wieder nur mit der Abkürzung „tzv.“ ergänzt.

Wehrmachtsoldaten

TEREZA K. ... *am Anfang waren wir 200 Frauen. Wir arbeiteten mit deutschen Wehrmachtsoldaten. Sie kannten unsere Sprache nicht. Ich war Lagerarbeiterin, ich durfte das Material an 40 Frauen übergeben. Der Meister war Herr Braunschweig ...*

Tereza K. ...*na začátku nás bylo 200 žen. Pracovaly jsme s vojáky německého Wehrmachtu. Náš jazyk neuměli. Byla jsem táborovou pracovnící, směla jsem předávat materiál dalším 40 ženám. Vedoucím byl pan Braunschweig...*

Die Komposition „Wehrmachtsoldaten“ wurde im tschechischen natürlich in 2 Worte getrennt: vojáci Wehrmachtu. Dazu wird das Adjektiv hinzugefügt. „Wehrmacht“ könnte theoretisch als „branná moc“ übersetzt werden, ist aber im Tschechischen ein so domestiziertes Wort, dass es nie mehr übersetzt wird.

3.4. Übersetzung von zusammengesetzte Wörter

In den Übersetzungen aus dem Deutschen kommen oft zusammengesetzte Wörter vor.

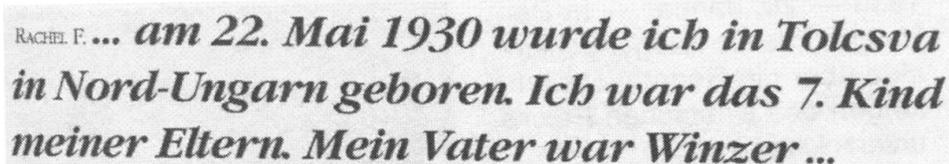
Dies passiert natürlich auch in unserer Übersetzung. Da gibt es Wörter, wie zum Beispiel „Funkgeräte“, „Hauptmontage“, „Bedienungshebel“ oder „Stanzmaschine“ vorgekommen. Die waren meist mithilfe von einem Adjektiv übersetzt, also aus „Funkgeräte“ sind in der tschechischen Übersetzung „rádiová zařízení“ geworden, aus „Hauptmontage“ ist „hlavní montáž“, aus „Bedienungshebel“ ist „ovládací páka“ geworden.

Ein anderes Fall war das Wort „Stanzmaschine“. Dies könnten wir natürlich als „lisovací stroj“ übersetzen, in dem Tschechischen wirkt dies aber unnatürlich. In der tschechischen Sprache besteht die wunderbare Möglichkeit, den Wortteil, der besagt, dass es sich um eine Maschine handelt, auszulassen und aus der Verbindung von Wörtern „lisovací stroj“ einfach ein Substantiv „lis“ machen.

3.5. Übersetzte Stellen und Kommentare

An dieser Stelle wollte ich darauf hinweisen, dass nicht alle Passagen einen Kommentar haben – manchmal war es nicht notwendig. Trotzdem sind alle Passagen da - nicht im Anhang - in der Reihenfolge, in der sie im Original stehen, um die Kontinuität des Geschehens zu versichern.

Ausschnitt 1



RACHEL F. ... *am 22. Mai 1930 wurde ich in Tolcsva in Nord-Ungarn geboren. Ich war das 7. Kind meiner Eltern. Mein Vater war Winzer ...*

Rachel F. ...*narodila jsem se 22. května 1930 ve vesnici Tolcsva v severním Maďarsku. Byla jsem sedmým dítětem mých rodičů. Otec byl vinařem...*

Dieser Absatz ist ganz kurz. Außer dem Namen der Stadt Tolcsva, bei dem wir nur eine kurze Weile bei der Suche nach dem (nicht-existierenden) tschechischen Namen verbracht haben, ist da der Satz „Ich war das 7. Kind meiner Eltern.“, dass mir bei dem Übersetzen ein bisschen Sorge gemacht hat. Der Satz selbst lautet im Tschechischen ein bisschen seltsam, im Rahmen der Authentizität der Aussage haben wir aber entschieden, dass wir dies nicht auf im Tschechischen üblicher „v rodině“ ändern werden. Das Problem hier ist aber besonders das Reflexivpronomen. Wir haben längere Zeit darüber nachgedacht, ob da „svých“ oder „mých“ stehen soll. *Internetová příručka Ústavu pro jazyk český* sagt, dass beide möglich sind und dass sich diese Reflexivpronomen in diesem Fall konkurrieren können. Deswegen haben wir uns für „mých“ entschieden nur aufgrund unseres eigenen Sprachgefühls.

Ausschnitt 2

RACHEL F. ... *mein Vater Schmuel und meine Mutter Schlomit besaßen ein großes Haus auf einem Grundstück, das hinunter bis zum Fluß reichte. Wir waren elf Geschwister. Im großen Garten standen viele Obstbäume, auf denen wir Kinder herumkletterten. Meine Mutter sammelte Porzellanteller und Kristallschalen, die auf langen Regalen untergebracht waren ... auch nach Ausbruch des Krieges fühlten wir uns sicher und nicht bedroht ...*

Rachel F. ...*můj otec Šmuel a matka Šlomit vlastnili velký dům na pozemku, který sahal až dolů k řece. Bylo nás 11 sourozenců. V zahradě bylo mnoho ovocných stromů, na které jsme jako děti šplhaly. Matka sbírala porcelánové talířky a křišťálové mísy, které byly vystaveny na dlouhých policích... I po vypuknutí války jsme se cítili jistě a bezpečně...*

Hier kommen die aus dem Hebräischen stammenden Namen vor. Newman und Sivan in dem Buch *Judaismus od A do Z*, dass die Namen, die aus dem Hebräischen kommen, nach den Regeln der tschechischen Phonetik ins Tschechische transkribiert werden sollen, nicht zum Beispiel aus der englischen Transkription. Dies bestätigt auch Ústav pro jazyk český. Wir haben also nach diesen Regeln den Namen „Schmuel“ als „Šmuel“ und das Name „Schlomit“ als „Šlomit“ transkribiert.

Wir haben auch bei dem Wort „Regalen“ beanstanden, weil dieses Wort auch der tschechischen Sprache bekannt ist. Im Tschechischen hat es aber gewisse Konnotationen, die meisten auf die Regalen in Geschäfte verweisen. Deswegen haben wir da das Wort „police“ benutzt, denn es entspricht der Bedeutung des Regals in einer Wohnung besser und keine ähnlichen Konnotationen erweist.

Ausschnitt 3

REGINA K. ... *ich wuchs in Kattowitz auf. Mein Vater betrieb ein Textil- und Pelzgeschäft. Nach der Besetzung Polens wurden wir aus Kattowitz ausgewiesen und kamen zunächst nach Sosnowice. Im Februar 1942 brachte ich einen Sohn zur Welt. Etwa im August kam die gesamte jüdische Bevölkerung ins Ghetto nach Srodula. Anfang August 1943 sollte die Aussiedlung beginnen. Um der Aussiedlung zu entgehen, versteckte ich mich mit meinem Mann und unserem Kind schon vorher im Keller des Hauses. Als ich einmal das Versteck verließ, um meinem kleinen Jungen oben im Zimmer eine Mahlzeit herzurichten, wurde ich von einem SS-Mann entdeckt, geschlagen und mitgenommen. Ich wurde zu einer Sammelstelle gebracht. Von dort aus ging es im mehrstündigen Fußmarsch nach Benzburg zur Bahnstation. Auf diesem Fußmarsch sind mehrere Leute erschossen worden, weil sie flüchten wollten. Der bereitstehende Zug war bald überfüllt. Wir mußten eine Nacht lang auf den nächsten Transportzug warten. So kam ich schließlich nach Auschwitz-Birkenau. Bis November 1944 war ich dort in verschiedenen Arbeitskommandos eingesetzt. Meine Eltern und meine Geschwister sind alle in Auschwitz umgekommen ...*

Regina K. ...*vyrostla jsem v Katovicích. Otec měl obchod s textiliemi a kůžemi. Po obsazení Polska jsme byli z Katovic vykázáni a šli jsme nejprve do Sosnowce (*Sosnowiec). V únoru 1942 jsem přivedla na svět syna. Asi v srpnu přišlo do ghetta Środula všechno židovské obyvatelstvo. Začátkem srpna 1943 mělo začít vysídlování. Abychom se vysídlení vyhnuly, schovala jsem se se svým mužem a naším dítětem už předtím do sklepa*

našeho domu. Když jsem jednou úkryt opustila, abych svému malému chlapečkovi nahoře v pokoji připravila jídlo, jeden SS-Mann mě odhalil, ztloukl a odvedl. Přivedl mne na shromaždiště. Odtud jsme několik hodin pochodovali do Benzburgu (polsky Będzin) na nádraží. Cestou bylo několik lidí zastřeleno, protože chtěli utéct. Přistavený vlak byl brzy přeplněný. Museli jsme počkat přes noc na další transport. Tak jsem se nakonec dostala do Osvětimi-Březinky. Do listopadu 1944 jsem tam byla nasazena v různých pracovních komandech. Moji rodiče a sourozenci všichni přišli v Osvětimi o život...

Hier kommen besonders Toponymen vor. Mit „Kattowitz“ geht man ganz einfach um, da diese Stadt einen tschechischen Namen hat. Ein kleineres Problem kam bei dem Dorf „Sosnowice“ vor. Wir haben länger nach dem tschechischen Namen gesucht, haben aber festgestellt, dass es wahrscheinlich nicht um das Dorf mit dem polnischen Namen „Sosnowice“, sondern um die Stadt „Sosnowiec“ geht. Dies haben wir dank dem Namen des Ghettos Śródula festgestellt, denn das ehemalige selbstständige Dorf liegt in dem Katastergebiet von Sosnowie. Deswegen haben wir dies in unserer Übersetzung korrigiert.

Bei dem Ortsnamen „Benzburg“ kam auch ein kleineres Problem vor. Nach der Form dieses Namens glauben wir, dass diese Passage wahrscheinlich originell im Deutschen erzählt wurde, weil der deutsche Name dieser Stadt heute „Bendzin“ stimmt, der polnische „Będzin“. Um die Authentizität der Aussage zu erhalten, haben wir den Name in der Form „Benzburg“ behalten und die polnische Benennung in die Klammern dazugeschrieben.

„SS-Mann“ ist auch im Tschechischen ein Terminus Technicus. Trotzdem haben wir auch eine gewisse Zeit darüber nachgedacht, ob es nicht besser wäre, dies als „SSák“ zu übersetzen, als dieses Wort im tschechischen in demselben Kontext auch sehr häufig benutzt wird. Am Ende haben wir uns entschieden, dies als „SS-Mann“ zu lassen.

Bei dem „Transportzug“ haben wir nach dem tschechischen Usus gehandelt und haben dieses Wort als „transport“ übersetzt, obwohl hier auch die Möglichkeit besteht, „vlak“ zu benutzen.

Mit dem Name des KZ-Lagers Auschwitz-Birkenau haben wir uns praktisch nicht beschäftigt, als dieses Ort den festgelegten tschechischen Namen „Osvětim-Březinka“ hat.

Ausschnitt 4

RACHEL F... als die Deutschen kamen, durften wir Tolcsva nicht mehr verlassen. Etwa Mitte April wurden wir mit Lastwagen in ein Ghetto nach Satoraljaujhely gebracht. Dort blieben wir ungefähr einen Monat. Wir litten unter Hunger und Durst ...

Rachel F. ...když přišli Němci, nesměli jsme opustit Tolcsvu. Asi v půlce dubna nás převezli nákladním autem do ghetta do Satoraljaujhely. Tam jsme zůstali asi měsíc. Trpěly jsme hladem a žízní...

Hier haben wir wieder schon einmal erwähnte Stadt Tolcsva. Außerdem aber auch die Stadt Satoraljaujhely. Diese Stadt hat zwar einen slowakischen Namen, Nové Mesto pod Šiatrom, aber keine tschechische. Wir musste uns also entscheiden, ob wir den slowakischen Namen benutzen werden, die für die Zielkultur/Zielsprache einfacher zu lesen ist, oder die ungarische Variante. Als wir die tschechische Variante per Google gesucht haben, haben wir festgestellt, dass es öfter die originelle ungarische Variante benutzt wird. Deswegen haben wir entschieden, die ungarische Variante zu benutzen.

Bei dem vorletzten Satz haben wir uns zwischen den Wörtern „asi“ und „přibližně“ als die Übersetzung von „ungefähr“ entschieden. Da es keine Regel dafür gibt, haben wir uns auf unser persönliches Sprachgefühl verlassen – meiner Meinung nach ist „přibližně“ eher für die Bestimmung

der Entfernung geeignet, während „asi“ eher der Bestimmung der Zeit passt. Deswegen haben wir da das Wort „asi“ benutzt.

Ausschnitt 5

THEREZA K. ... *Anfang Mai führte man uns in ein Ghetto in einer Ziegelei. Es war kein Haus, nur ein Dach. Wir schliefen auf der Erde. Mit Leinentüchern waren die Familien abgeteilt. Ungarische Gendarmen haben die Tücher oft abgerissen. Dort waren wir drei Wochen. Dann wurden wir in Güterwaggons hineingestoßen, hundert Leute in einen Waggon, die Türen waren geschlossen, nur ein kleines Fenster mit Stacheldraht, ohne WC, ohne Wasser und Essen. Drei Tage und Nächte dauerte die Fahrt: wir waren in Auschwitz ...*

Thereza K. ...*začátkem května nás zavedli do ghetta v jedné cihelně. Nebyl to dům, jen střecha. Spali jsme na zemi. Rodiny byly odděleny lněnými plátny. Maďarští četníci plátna často strhávali. Byli jsme tam tři týdny. Pak nás nacpali do nákladních vagónů - sto lidí v jednom vagónu, dveře byly zavřené. Jen okénko s ostnatým drátem, bez WC, bez vody a jídla. Cesta trvala tři dny a noci. Byli jsme v Osvětimi...*

Hier erstand ein Problem mit der Bedeutung des Wortes „Leinentücher“ und was man sich darunter vorstellen kann. Mit der Hinsicht darauf, dass dies die Familien voneinander trennen sollte, glauben wir, dass es sich um etwas Größeres handelt. Am Anfang haben wir über dieses Wort überhaupt nicht nachgedacht und haben es als „lněné plátno“ übersetzt. Erst später fiel uns ein, dass es sich aber auch um eine Tischdecke handeln kann, die in der Zeit ganz üblich war – deswegen könnte man sie einfach als eine Trennwand benutzen. Bereits wegen dieser Ungewissheit haben wir am Ende „lněné plátno“ benutzt, denn dies klingt viel allgemeiner.

Ausschnitt 6

MARIA E. ... *von März bis November 1944 befand ich mich im KZ-Lager Auschwitz-Birkenau unter der Häftlingsnummer 75803. Hier war ich zur Zwangsarbeit eingesetzt in der Weberei, in der Kleidersortierung und in der Munitionsfabrik ...*

Maria E. ...*od března do listopadu 1944 jsem byla v koncentračním táboře Osvětim-Březinka pod vězeňským číslem 75803. Byla jsem tam nasazena na nucené práce v tkalcovně, v třídírně šatů a v muniční továrně...*

Ausschnitt 7

RACHEL F. ... *eines Tages sagten die Deutschen, wir würden bald an einen Ort kommen, wo wir Arbeit und Unterkommen fänden. Sie sagten, wir würden sehr gute Bedingungen vorfinden. Stattdessen pferchten sie uns in Güterwagen, mehr als 60 Personen, der Waggon war vollständig dunkel, ohne jedes Tageslicht. Wir waren hungrig und durstig. Nach einer endlos erscheinenden Fahrt kamen wir in Auschwitz an ...*

Rachel F. ...*jednoho dne Němci řekli, že bychom brzo měli jít na místo, kde nám dají práci a přístřeší. Říkali, že tam budou velmi dobré podmínky. Místo toho nás nahnali do nákladních vagónů, víc než 60 lidí. Vagón byl úplně tmavý, bez trošky denního světla. Měli jsme hlad a žízeň. Po zdánlivě nekonečné jízdě jsme dorazili do Osvětimi...*

In dieser Passage wurde im Deutschen Konjunktiv II häufig benutzt. Den haben wir als indirekte Rede ins Tschechische übersetzt.

Ein bisschen längere Zeit haben wir bei dem Wort „dunkel“ verbracht. Wir haben uns zwischen den Wörtern „tmavý“ und „temný“ entschieden. Wir haben darüber nachgedacht, was hätte ein Mädchen aus ähnlichen Schichten im tschechischen gesagt und wie, um ein möglichst ähnlichen Eindruck den tschechischen Leser des Buches zu vermitteln. Und wir haben auch über die verschiedenen Konnotationen der Wörter nachgedacht. Endlich haben wir uns für das Wort „tmavý“ entschieden, weil das Wort „temný“ oft eher zu einem innerlichen Gefühl führt, als zu der Beschreibung eines Raums.

Bei den letzten Sätzen haben wir zwei Möglichkeiten abgewogen. Die eine war, den Satz wirklich nach dem Original zu übersetzen. Die zweite war, einen Nebensatz zu schaffen. Die tschechische Sprache inkliniert eher zu der zweiten Variante, das heißt zu den Nebensätzen. In diesem Fall hatte ich persönlich aber das Gefühl, dass der Aufbau des Satzes irgendwie wichtig war und die Übersetzung mithilfe eines Nebensatzes war nicht angemessen.

RACHEL F. ... *Nach der Ankunft begann sofort die Selektion. Mein Vater kam zu den Arbeitskräften, auch zwei meiner Schwestern. Meine Mutter und die übrigen Geschwister kamen in die andere Reihe. Ich versuchte ihnen zu folgen, doch meine Mutter rief mir zu, es zu lassen und sofort zu der anderen Gruppe zu gehen, was ich unbemerkt von den Deutschen tat. Bald erfuhr ich, was mit meiner Mutter und den Geschwister geschehen würde ... ich war gelähmt und geschockt. An diesem Tag, an dem ich von meiner Mutter und meinen Geschwister getrennt wurde, vergaß ich sogar die Namen einiger von ihnen. Nur an die Namen meiner Brüder Yoshka und David und meiner Schwestern Elisabeth, zwei Jahre jünger als ich, und Kata vermag ich mich noch zu erinnern ... ich fühlte mich plötzlich allein. Ich kannte keinen um mich herum ... auf meinen linken Unterarm bekam ich die Nummer A-6223 eintätowiert ... später traf ich meine beiden Schwestern, die in einem anderen Block untergebracht waren; sie starben 1945 an Typhus. Nach dem Krieg erfuhr ich zufällig, daß auch mein Vater nicht überlebt hat, wie noch andere Verwandte von mir. Ich blieb als einzige aus der Familie übrig ...*

Rachel F. ...hned po příjezdu začala selekce. Otec šel k pracovním silám, mé dvě sestry také. Matka a zbylí sourozenci šli do řady. Pokoušela jsem se jít za nimi, ale matka na mě zakřičela, ať toho nechám a okamžitě jdu k jiné skupině, což jsem, Němci nezpозorována, udělala. Brzy jsem zjistila, co se s matkou a s mými sourozenci stalo... byla jsem ochromená a v šoku. V ten den, kdy mě od matky a sourozenců oddělili, jsem zapomněla

dokonce i jména některých z nich. Dokážu si vzpomenout jen na některá. Jen na jména bratrů Jožky a Davida a mých sester, Elisabethy, o dva roky mladší než já, a Katy, si ještě vzpomenu... cítila jsem se najednou sama. Nikoho okolo sebe jsem neznala... Na levé předloktí mi vytetovali číslo A-6223... později jsem potkala obě sestry, které byly ubytovány ve vedlejším bloku; zemřely roku 1945 na tyfus. Po válce jsem náhodou zjistila, že můj otec také nepřežil, stejně jako další mí příbuzní. Zbyla jsem jediná z rodiny...

In dieser Passage stoßen wir wieder auf die aus dem Hebräischen kommenden Namen.

Als wir schon oben erwähnt haben, diese Namen sollen ins Tschechische phonetisch transkribiert werden. Deswegen haben wir den Name „Yoschka“, das offensichtlich eine Abkürzung von einer der Varianten des Namens Josef ist, als „Jožka“ transkribiert.

Das Name Kata hat uns aber ein bisschen Sorge gemacht. Der ganze Name ist vielleicht Katarina oder eine andere Form dieses Namens (wie zum Beispiel Katharina). Wir wissen aber nicht, um welche Variante es doch handelt. Es ist desto schwieriger, weil der Autor dieses Buches keine Häkchen benutzte (weder da, wo sie originell gehören) und aus diesem Grund wissen wir nicht, wie der Name originell lautete. Es könnte auch „Kát'a“ sein. Ich vermute aber nach den andern Namen und ihre Transkription, dass, falls es so wäre, hätte es der Autor anders transkribiert gehabt, zum Beispiel als „Katja“. Deswegen haben wir diesen Namen als „Kata“ gelassen.

Ausschnitt 9

TEREZA K. ... *es war schon Herbst. Es regnete, donnerte und schneite; es war sehr kalt. Wir trugen nur Sommerkleider ohne Unterwäsche. Wir mussten Zählappell stehen, den Tag und die Nacht. Der SS-Mann war betrunken, der Zählappell stimmte ihm nicht. Immer wieder haben wir gezählt und die Reihen wurden ausgetauscht. So ging es ein paar Mal bis zum Morgen. Wir wollten nicht mehr leiden und freiwillig in den Tod gehen.*

Eines Tages kam ein Ingenieur vom "Friesewerk" und suchte Frauen, welche bereits im "Tungsram"-Werk in Ungarn gearbeitet haben und auch welche, die die deutsche Sprache beherrschten, sowie Freiwillige zur Arbeit.

Wir haben ihm nicht geglaubt. Er war sicher, wie alle, ein Lügner.

Zweihundert Frauen hatte man ausgewählt— von 20.000. Wir wurden in einen separaten Block eingesperrt. Zählappell brauchten wir nicht mehr stehen.

Tereza K. ...*byl už podzim. Pršelo, hřmělo a sněžilo; bylo opravdu chladno. Nosily jsme jen letní šaty bez spodního prádla. Musely jsme stát tzv. Zählappell, kdy nás počítali, dnem i nocí. SS-Mann byl opilý, čísla mu neseseděla. Počítaly jsme se pořád dokola a řady se vyměňovaly. A tak to párkrát šlo až do rána. Nechtěly jsme znovu trpět a dobrovolně se odevzdat smrti...*

Jednoho dne přišel inženýr z „Friesewerk“ a hledal ženy, které už pracovaly v „Tungsramwerk“ v Maďarsku a také ty, co mluví německy, jako dobrovolnice na práci.

Nevěřily jsme mu. Určitě byl, jako všichni, lhář.

*Bylo vybráno 200 žen – z 20 000. Zavřeli nás do odděleného bloku.
Zählappell už jsme stát nemusely.*

Wie wir schon oben erwähnt haben, dieses Wort ist ein der spezifischen Wörter, die unübersetzt und undekliniert bleiben. Deswegen wird es mit der Abkürzung „tzv.“ und mit der Erklärung in der Form eines Nebensatzes ergänzt.

Es erschien da auch das Wort „SS-Mann“, das wir auch schon oben besprochen haben.

In dieser Passage ist das Wort „Friesewerk“ vorgekommen. Bei diesem Wort haben wir lange Zeit darüber nachgedacht, wie wir mit ihm umgehen sollen, es hat sich aber um nur ein paar Absätze weiter selbst gelöst. „Friesewerk“ war der Deckname für eine der vielen Fabriken, in den (nicht nur) die Häftlinge gearbeitet haben. Dieselbe Situation hatten wir auch bei „Tungsräm-Werk“. Wie wir schon erwähnt haben, handelt es sich um die Decknamen der Fabriken, deswegen sind sie so geblieben, nur bei dem „Tungsräm-Werk“ haben wir uns entschieden, den Namen als „Tungsrämwerk“ zu schreiben.

Bei dem Satz „Wir wurden in einen separaten Block eingesperrt“ wurde in der tschechischen Übersetzung das Subjekt gewechselt, aus „wir wurden“ ist „sie haben uns“ geworden. Dies haben wir wegen der besseren Kontinuität der Aussage in der Zielsprache gemacht.

Ausschnitt 10

Wie lange wir dort waren, wissen wir nicht. Dann wurden wir weggeholt und kamen in das andere Lager, wo das Krematorium und die Gaskammer war. Wir wurden erneut selektioniert. Wer keine glatte Haut und ein blasses Gesicht hatte, wurde nicht durch eine enge Tür gelassen.

Hinter der Tür war ein langer Korridor, ohne Glas in den Fenstern, ohne Türen und mit großen Löchern im Boden. Dort standen wir nackt drei Tage und drei Nächte.

Eine Frau, die ebenfalls Häftling war, hat uns bewacht. Wir waren ohne Essen, WC und Wasser. Sie sagte uns, das Krematorium sei voll und morgen sei unsere Reise. In dieser Nacht sind meine Haare vorne weiß geworden.

Am anderen Morgen gab man uns Kleider, Schube und Essen. Es war Gries mit Milch. Der Magen konnte das aber nicht verarbeiten und vielen wurde übel.

Nach zwei Tagen sind hohe Lastwagen angekommen und wir sind nach Mährisch Weißwasser gefahren, wo die Fabrik "Friesewerk" war ...

Nevíme, jak dlouho jsme tam byly. Pak si nás vyzvedli a šly jsme do jiného tábora, kde bylo krematorium a plynová komora. Znovu jsme byly vytríděny. Kdo neměl hladkou pleť a bledý obličej, ten nebyl puštěn přes úzké dveře.

Za dveřmi byla dlouhá chodba, v oknech nebyla skla, chodba bez dveří a s velkými dírami v podlaze. Tam jsme zůstaly nahé tři dny a tři noci.

Jedna žena, také vězeňkyně, na nás dohlížela. Byly jsme bez jídla, WC a vody. Řekla nám, že krematorium je plné a řada na nás přijde zítra. V tu noc mi vlasy vpředu zbělaly.

Další ráno nám dali šaty, boty a jídlo. Byla to krupice s mlékem. Žaludek to ale nedokázal zpracovat a mnohým se udělalo špatně.

O dva dny později přijely vysoké nákladní vozy a jely jsme do Bílé Vody, ve které se továrna „Friesewerk“ nacházela...

Bei dem ersten Satz wurde wieder einmal wegen der Kontinuität des Textes in der Zielsprache die Abfolge der Sätze gewechselt.

Die erste Hälfte des zweiten Satzes wurde aus dem Passiv ins Aktiv mit einem nicht-ausdrückten Subjekt umgesetzt.

Bei den letzten Satz des ersten Absatzes wurde ein Demonstrativpronomen „ten“ hinzugefügt.

Der Satz „Hinter den Tür war ein langer Korridor, ohne Glas in den Fenstern, ohne Türen und mit großen Löchern im Boden“ war ein bisschen komplizierter Stück. Als wir uns entschieden haben, dass „ohne Glas in den Fenstern“ wird als „v oknech nebyla skla“ übersetzt, also als ein Nebensatz, mussten wir dann auch die Form von „ohne Türen“ verändern, um den Sinn des Satzes zu behalten.

Für eine Weile haben wir bei der Wendung „Gries mit Milch“ Halt gemacht. Das erste, was uns eingefallen hat, war, dass es sich um einen Tippfehler handelt, als ich das Wort „Gries“ nirgendwo fand. Die Verbindung „Grieß mit Milch“ scheint mir aber immer noch ein bisschen seltsam. Es kann aber einfach nur eine andere Bezeichnung für Grießbrei sein, deswegen haben wir es als „krupice s mlékem“ übersetzt.

Ausschnitt 11

REGINA M. ... *im November 1944 waren etwa 500 weibliche Häftlinge – darunter auch ich – im Lager Weißwasser. Dort wurden wir im Friesewerk, einer Fabrik für Flugzeugteile, eingesetzt ...*

Regina M. ...*v listopadu 1944 bylo v táboře v Bílé Vodě asi 500 vězeňkyň – mezi nimi i já. Byly jsme tam nasazeny na práci ve „Friesewerk“, v továrně na výrobu dílů letadel...*

Bei diesem Absatz hatte ich nur ein kleineres Problem mit der Präposition. Es geht darum, dass man in der Lokalsprache eher „na Bílé Vodě“ sagt als „v Bílé Vodě“. Ich habe darüber ganz lang nachgedacht, am Ende habe ich mich aber für die hochsprachliche Variante „v“ entschieden.

Ausschnitt 12

EVA SCH. ... *im Oktober 1944 wurden 300 junge Frauen selektiert und in Viehwaggons gepfercht, und der Zug brachte uns nach Weißwasser. Als wir ankamen waren bereits über 200 Frauen dort. Ich weiß nicht woher sie kamen. Sieben von meinen Freundinnen und ich haben Nummern auf unserem linken Arm. Sie wurden uns in Auschwitz tätowiert bei unserer Ankunft dort. In Weißwasser wurden uns keine Nummern gegeben ...*

Eva Sch. ...*v říjnu 1944 bylo 300 mladých žen vybráno a nacpáno do dobytčáků a vlakem nás odvezli do Bílé Vody. Když jsme přijely, už tam 200 žen bylo. Nevím, odkud byly. Sedm z mých kamarádek a já jsme měly na levé paži číslo. Tetovali nás v Osvětimi hned při příjezdu. V Bílé Vodě nám žádná čísla nedávali...*

Bei dem Wort „Viehwaggons“ haben wir uns für die umgangssprachliche Variante „dobyčáky“ entschieden, wie es in diesem Sinne am öftesten benutzt wird.

Ausschnitt 13

REGINA M. ... *das Lager Weißwasser bestand aus einem massiven Gebäude und mehreren Holzbaracken. Das Massivhaus war doppelstöckig. Ich war in einer der Holzbaracken untergebracht, wo doppelstöckige Feldbetten aufgestellt waren. Das Lager war mit Stacheldraht umzäunt. Oben auf dem Zaun verlief ein elektrisch geladener Draht. Es lag auf einer Anhöhe. Das Friesewerk befand sich etwa 1 km vom Lager entfernt ...*

Regina M. ...*tábor v Bílé Vodě sestával z jedné zděné budovy a několika dřevěných baráků. Zděný dům měl dvě patra. Mně umístili do jednoho z těch dřevěných baráků, kde byly rozestavěny dvoupatrové postele. Tábor byl oplocen ostnatým drátem. Nahoře na plotě byl připevněný drát, do kterého byl veden elektrický proud. Bylo to na kopečku. Friesewerk byla asi 1 km daleko...*

Bei diesem Absatz ist ein Problem mit der Übersetzung von „massiv“ entstanden. Die Frage war, was „massiv“ in diesem Fall bedeutet, um dies adäquat zu übersetzen. Wir hatten Glück und konnten einen Zeitzeugen fragen, wie das Lager aussah. Dank seiner Aussage wissen wir, dass das Gebäude gemauert wurde und deswegen haben wir dies als „zděná budova“ übersetzt.

Ausschnitt 14

RACHEL F. ... *von Auschwitz wurden wir im Januar 1945 in völlig überfüllten, mit Planen gedeckten Lastwagen nach Weißwasser transportiert. Die Fahrt dauerte mehr als einen Tag. Es gab weder Verpflegung noch Getränke ...*

Rachel F. ...z Osvětimi nás v lednu 1945 transportovali úplně přeplněnými, plachtami přikrytými nákladními vozy do Bílé Vody. Cesta trvala déle než den. Nebylo ani jídlo ani pití...

Hier erstand ein kleineres Problem mit der Übersetzung der Wörter „Verpflegung“ und „Getränke“ sodass sie Sinn machen und dass die beiden Wörter die gleiche Form haben. Die Lösung war aber ganz einfach – es wurde als „jídlo“ und „pití“ übersetzt.

Ausschnitt 15

BEATRICE S. ... *im Januar wurde ich nach Mährisch Weißwasser zur Arbeit in einer Fabrik, dem Friesewerk, gebracht. Mir als Sklavenarbeiterin wurde nicht gesagt, was ich tatsächlich produzierte. Ich lebte dahin. Ich kann nicht beschreiben, wie schwierig unser tägliches Leben für mich war. Der Schmerz geht niemals vorbei ...*

Beatrice S. ...v lednu mě převezli do Bílé Vody, abych tam pracovala v továrně, ve Friesewerk. Mně, jakožto nevolníkovi, neřekli, co přesně vyrábím. Žila jsem tam a nedokážu popsat, jak těžký pro mě náš běžný život byl. Ta bolest nikdy nepřejde...

Ausschnitt 16

JUDITH W. ... *ich war zusammen mit mehreren ungarischen Mädchen. Wir waren ärmlich gekleidet und untergebracht. Wir arbeiteten viele Stunden, sechs Tage in der Woche. Es gab in Mährisch Weißwasser keinen Kontakt zu den Einheimischen. Um einen flüchtigen Blick auf die Welt außerhalb des Lagers werfen zu können, brachten meine beste Freundin Rosi Reti und ich freiwillig den Abfall zu einem Hügel ...*

Judith W. ...*byla jsem s několika děvčaty z Maďarska. Oblečeny i ubytovány jsme byly nuzně. Pracovali jsme mnoho hodin, šest dní v týdnu. S místními jsme neměly žádný kontakt. Abychom alespoň na okamžik spatřily svět mimo tábor, vynášely jsme s mojí nejlepší kamarádkou Rosi Reti dobrovolně odpad na kopec...*

Bei dem Satz “Wir arbeiteten viele Stunden, sechs Tage in der Woche” haben wir darüber nachgedacht, ob dieser Satz in der tschechischen Übersetzung nicht in zwei separaten Sätzen geteilt sein sollte. Wir haben uns aber entschieden, dies in einem Satz stehen zu lassen.

In der tschechischen Übersetzung des Satzes „Es gab in Mährisch Weißwasser keinen Kontakt zu den Einheimischen“ haben wir die Ortsangabe ausgelassen, als sie uns überflüssig scheint.

Ausschnitt 17

RACHEL F. ... *den Hin- und Rückweg zum Werk legten wir zu Fuß zurück. Der Weg war oft verschneit. Als Verpflegung gab es einmal täglich Futterrübensuppe und Brot, es war eine merkliche Verbesserung gegenüber der Verpflegung in Auschwitz ...*

Rachel F. ...do a z továrny jsme chodily pěšky. Cesta bývala často zasnežená. K jídlu byla jednou denně polévka z krmné řepy s chlebem, oproti stravě v Osvětimi to bylo značné zlepšení...

Ausschnitt 18

TEREZA K. ... *der Winter war sehr hart und der Schnee lag sehr hoch. Morgens mußten wir den Weg räumen, dann gingen wir zur Arbeit. Wir hatten nur ein Kleid, keine Unterwäsche. Es war sehr kalt. Wir sind mit einer Decke gegangen. Später bekamen wir einen Mantel, dicke Strümpfe und große Kopftücher ...*¹⁷

Tereza K. ...zima byla velmi tuhá a sněhu bylo opravdu hodně. Ráno jsme musely uklidit cestu, pak jsme šly do práce. Měly jsme jen jedny šaty, neměly jsme žádné spodní prádlo. Bylo opravdu zima. Chodívaly jsme zahalené v dekách. Později jsme dostaly kabát, silné ponožky a na hlavu velké šátky...

Bei dem Satz „Wir hatten nur ein Kleid, keine Unterwäsche“ tritt der Gegensatz dessen vor, was oben genannt wurde. In diesem Fall hat uns in der tschechischen Übersetzung etwas gefehlt, deswegen haben wir zu dem zweiten Teil des Satzes „neměly jsme“ hinzugefügt.

Bei der Übersetzung des Satzes „Es war sehr kalt“ bietet sich die Übersetzung „Bylo opravdu chladno.“ Vor allem stilistisch klingt das schön. Ich halte es aber für nicht genügend. Ich persönlich komme aus dem Dorf, dessen Ortsteil heute Bílá Voda ist. Deswegen weiß ich, dass sich die Temperatur da auch noch heute im Winter bis zu -20 °C ausdehnt. „Chladno“ ist meiner Meinung nach im Herbst, um 5°C. Deswegen haben wir den Satz als „Byla opravdu zima“ übersetzt.

Ausschnitt 19

REGINA M. ... *unsere Arbeitszeit begann morgens für die Tagesschicht um 6.00 Uhr, so meine ich es jedenfalls. Wir mußten vorher auf dem Appellplatz antreten und wurden dann gezählt. Jeder von uns bekam eine kleine Brotration, dann mußten wir uns in Dreier-Reihen formieren und die Arbeitskolonne wurde anschließend ins Friesewerk geführt. Begleitet wurden diese Arbeitskolonnen jeweils von zwei Aufseherinnen. Meiner Erinnerung nach waren die Arbeitskolonnen sehr groß und wohl über 100 Personen stark ...*

Regina M. ...*naše denní pracovní doba začínala v 6 hodin ráno, tím myslím vždycky. Předtím jsme musely nastoupit na tzv. Appellplatz*, kde jsme byly spočítány. Každá z nás dostala malý příděl chleba, potom jsme se musely seřadit do tří řad a následně byl průvod veden do Friesewerk. Tyto pracovní průvody byly vždy doprovázeny dvěma dozorčími. Vzpomínám si, že ty průvody byly opravdu dlouhé a bývalo v nich i přes 100 lidí...*

“Appellplatz” haben wir schon einmal oben besprochen, desto wiederhole ich nur, dass dieses Wort unübersetzt bleibt und wird mit einem Sternchen ergänzt, die auf eine kurze Erklärung am Ende der Seite hinweisen wird.

Ausschnitt 20

RACHEL F. ... *im Werk arbeiteten ungefähr 1000 Leute. Mit 15 Jahren schien ich die jüngste Arbeiterin gewesen zu sein. Sie nannten mich kisch-Rosi — die kleine Rosi ...*

Rachel F. ...*v dílně pracovalo asi 1000 lidí. Vypadalo to, že jsem tam ve svých 15 letech byla nejmladší dělnicí. Říkali mi Kisch-Rosi – malá Rosi...*

Ausschnitt 21

EVA SCH. ... *wir arbeiteten in einer Fabrik neben Zivilisten, aber es war nicht erlaubt, mit ihnen zu sprechen. Beim Marsch zur Fabrik riefen uns die Kinder schreckliche Namen zu. Ich war so schwach, ich achtete nicht darauf. Ich wünschte nur, es zu überstehen ...*

Eva Sch. ...*pracovaly jsme v továrně vedle civilistů, ale mluvit jsme s nimi nesměly. Při cestách do továrny na nás děti pokřikovaly strašnými jmény. Byla jsem tak slabá, že jsem na to nedbala. Jen jsem si přála přečkat to...*

Wir haben oft aus dem Singular im Original einen Plural in der Übersetzung gemacht. Hier zum Beispiel haben wir den Satz „Beim Marsch zu Fabrik riefen uns die Kinder schreckliche Namen zu“, bei dem wir aus „beim March“ „při cestách“ gemacht haben, weil im Unterschied zu dem Deutschen hat das Tschechische solche sprachliche Mittel, mit denen es wiederholte Handlung ausdrücken kann.

Ausschnitt 22

JUDITH W. ... *es waren zivile Telefunken-Arbeiter, die uns beaufsichtigten. Wir erinnern uns an einen von ihnen, der sich uns gegenüber beklagte, daß seine Familie in Berlin zweimal nach Zerstörung der Wohnung durch Bomben umziehen mußte ...*

Judith W. ...*byli tam civilní pracovníci „Telefunken“, kteří na nás dohlíželi. Pamatuji si na jednoho z nich, stěžoval si nám, že se jeho rodina v Berlíně musela už dvakrát stěhovat, protože jim byt zničily bomby...*

Bei dem Satz „Wir erinnern uns an einen von ihnen...“ haben wir das Subjekt des Satzes geändert. Es geht darum, dass dieser Absatz von Judith W. erzählt wird. Als sie den Satz mit „wir“ beginnt, stimmt das so, dass sie noch mit anderen Frauen aus dem Lager in einem Raum sitzt, und sie erinnern sich gemeinsam auf den Mann. Wir, beziehungsweise die Leser des Buches, wissen aber nicht, ob das wirklich so ist. Deswegen denken wir, dass Plural besser in diesem Kontext fungiert.

Ausschnitt 23

TEREZA K. ... *am Anfang waren wir 200 Frauen. Wir arbeiteten mit deutschen Wehrmachtsoldaten. Sie kannten unsere Sprache nicht. Ich war Lagerarbeiterin, ich durfte das Material an 40 Frauen übergeben. Der Meister war Herr Braunschweig ...*

Tereza K. ...*na začátku nás bylo 200 žen. Pracovaly jsme s vojáky německého Wehrmahtu. Náš jazyk neuměli. Byla jsem táborovou pracovnící, směla jsem předávat matriál dalším 40 ženám. Vedoucím byl pan Braunschweig...*

Wie wir schon oben erwähnt haben, halten wir „Wehrmacht“ als Terminus Technicus und deswegen bleibt dieses Wort unübersetzt.

Ausschnitt 24

RACHEL F. ... *mein Vorarbeiter war ein älterer Tscheche. Mehrfach sagte er mir, er wolle mich nach der Befreiung adoptieren ...*

Rachel F. ...*mým předákem byl starší Čech. Říkával mi, že by si mě po osvobození chtěl adoptovat...*

Ausschnitt 25

JUDITH W. ... *in den Arbeitskommandos waren auch Franzosen und Belgier. Einer war Anstreicher, Homère Bartout aus der Normandie, Frankreich. Ein anderer hieß Michel, er war aus Belgien. Monsieur Bartout gab uns Lappen zur Reinigung der Pinsel. Ich machte daraus ein dringend benötigtes Paar Handschuhe. Monsieur Bartout gab mir auch ein kostbares Weihnachtsgeschenk, eine Zahnbürste und Zahnpasta ...*

Judith W. ...*v pracovních komandech byli také Francouzi a Belgičané. Jeden byl natěrač, Homère Bartout z Normandie ve Francii. Další se jmenoval Michael a byl z Belgie. Monsieur Bartout nám dal hadry určené k čištění štětců. Já jsem si z nich udělala pár opravdu potřebných rukavic. Monsieur Bartout mi dal také vzácný vánoční dárek – zubní kartáček a pastu...*

In der tschechischen Übersetzung haben wir für das Wort „dringend“ das Adverb „opravdu“ ausgewählt, als es hier besser passt als die übliche Übersetzung für „dringend“ (zum Beispiel *naléhavě* oder *nutně*).

Ausschnitt 26

TEREZA K. ... *nach einiger Zeit arbeitete ich an einer elektrischen Kontrollmaschine ohne Begleitung durch die SS-Frau. Ich ging allein durch den langen Korridor und bekam von dem Ingenieur einmal in der Woche seine Zulage, das war Gemüse und Wurst. Er brachte mir es auf einem Teller. Auch von den Franzosen, die uns sehr geholfen haben, bekam ich jeden Tag "Amper" mit Kartoffeln, jedesmal von einem anderen Zimmer ...*¹⁸

Tereza K. ...*po nějaké době jsem pracovala na elektrickém kontrolním zařízení bez doprovodu ženy od SS. Chodila jsem sama dlouhou chodbou a jednou týdně jsem dostávala od inženýra z jeho přidělu, což byla zelenina a klobása. Nosil mi to na talíři. I od Francouzů, kteří nám hodně pomáhali, jsem každý den dostala „Amper“* a brambory, pokaždé z jiné místnosti...*

Bei dem ersten Satz haben wir kurz darüber nachgedacht, wie wir das Wort „Begleitung“ in diesem Fall übersetzen sollen. Es war möglich, das Wort nach seiner lexikalischen Bedeutung, das heißt als „doprovod“, zu übersetzen. Es war aber auch möglich, dies als „dozor“, also Aufsicht, zu übersetzen, was in diesem Fall auch ein passendes Wort ist. Wir haben uns für die erste Variante, also für die lexikalische Bedeutung, entschieden, als Tereza K. vorher von der SS-Frau auch auf dem Weg durch den langen Korridor begleitet wurde – das heißt, dass sie von der SS-Frau nicht nur wegen der Arbeit, sondern besonders wegen ihres Verhaltens beaufsichtigt wurde.

Wir haben da wieder den Möglichkeiten des Tschechischen genutzt und den zweiten Satz als „Chodila jsem...“ übersetzt haben, als die Handlung wiederholt wurde. Wir haben auch darüber nachgedacht, dass wir die wiederholte Handlung noch durch „Chodívala jsem...“ betonen können.

Es erschien ein ganz großes Problem mit der Übersetzung des Wortes „Amper“. Am Ende des Buches stellen wir fest, dass selbst der Autor des Buches nicht weiß, was die aus Rumänien stammende Tereza K. unter dem „Amper“ verstand. Wir haben lange Zeit in vielen verschiedenen Quellen gesucht, und wir haben auch diese Frage an einer gewissen Facebookseite gestellt. Wir wissen, dass sie „Amper“ von den Franzosen bekommen hat. Daraus können wir schließen, dass es sich um einen Klumpen Butter handeln konnte, als das französische „un beurre“ jemanden als „anbér“ stimmen kann, und durch eine Verballhornung könnte es bis zum „Amper“ gelungen. Es konnte aber auch um den Sauerampfer gehen, als dies auch mit Kartoffeln gegessen wurde – das haben wir als die wahrscheinliche Variante anerkannt. Wie wir schon oben erwähnt haben, bleibt aber nicht klar, was Tereza K. darunter verstand, deswegen haben wir dies unübersetzt gelassen, und weil dazu eine Anmerkung gehört, haben wir uns entschieden, zu dieser Anmerkung eine Erklärung zuzufügen.

Ausschnitt 27

RACHEL F. ... *in der Fabrik wickelte ich Spulen, immer vier verschiedenfarbige Drähte auf einen kleinen Spulenkern ...*

Rachel F. ...*v továrně jsem navíjela cívky. Vždycky čtyři různobarevné drátky na jednu malou špulku...*

Ausschnitt 28

JUDITH W. ... *dort waren Frauen vieler Nationalitäten, alles Jüdinnen, meistens Polinnen und Griechinnen. Wir arbeiteten alle für Telefunken. Wir fertigten Funkgeräte für Flugzeuge und U-Boote ...*

Judith W. ...byly tam ženy různých národností, všechny židovky, většinou Polky a Řekyně. Všechny jsme pracovaly pro Telefunken. Vyráběly jsme rádiová zařízení pro letadla a ponorky...

Wir wissen nicht, was die Frauen da wirklich gemacht haben – ob sie die Funkgeräte oder ihre Teile herstellen haben oder nur gefertigt haben. Deswegen haben wir das Wort „vyrábět“ gewählt, als es ein bisschen allgemeiner ist.

Ausschnitt 29

BEATRICE S. ... soweit ich mich erinnern kann, schweißte ich mit einem Apparat Teile von Funkgeräten für Flugzeuge zusammen ...

Beatrice S. ...co si vzpomínám, svařovala jsem části rádiových zařízení...

In dieser Passage haben wir für die tschechische Übersetzung die umgangssprachliche Variante „...co si vzpomínám...“ gewählt, als wir keine hochsprachliche finden konnten, die zu den Satz „...soweit ich mich erinnere...“ passt.

Ausschnitt 30

MARIA E. ... von November 1944 bis Mai 1945 befand ich mich im KZ-Lager Mährisch Weißwasser, wo ich im Friesewerk in der Hauptmontage arbeiten mußte. Der Betriebsleiter hieß Thröner; ich kann über ihn nichts Nachteiliges sagen ..

Maria E. ...od listopadu 1944 do května 1945 jsem byla v koncentračním táboře v Bílé Vodě, kde jsem musela pracovat ve Friesewerk na hlavní montáži. Vedoucí závodu se jmenoval Thröner; nemůžu o něm říci nic špatného...

Ausschnitt 31

REGINA M. ... *ich habe damals in der Fabrik ausschließlich in der Galvanik gearbeitet. Selbst bei der Arbeit wurden die Häftlinge beaufsichtigt und bewacht. Nach den jeweiligen Schichtenden wurden wir immer geschlossen ins Lager zurückgeführt. Dort fand dann wieder ein Appell statt. Anschließend wurden wir in die Baracke entlassen ...*

Regina M. ...*v továrně jsem tenkrát pracovala jen v galvanovně. Dokonce i při práci byly vězeňkyně pozorovány a hlídány. Po skončení každé šichty nás dovedly zpátky do tábora. Tam nám znovu udělaly kázání. Následně jsme byly propuštěny do baráků...*

In diesem Fall war das Wort „Appell“ anders benutzt, als es in vorherigen Fällen war, deswegen haben wir es diesmal auch übersetzt, und zwar als „kázání“.

Ausschnitt 32

RACHEL F. ... *ich arbeitete auch in der galvanischen Vernickelung. Mein Arbeitsplatz im Werk wechselte regelmäßig. Wenn ich Blechteile mit der Maschine stanzte, musste ich stets springen, da der Bedienungshebel der Stanzmaschine für mich zu hoch war ...*

Rachel F. ...*také jsem pracovala u galvanického poniklování. Místa v dílně, na kterých jsem práci vykonávala, se pravidelně měnila. Když jsem na stroji lisovala plechové díly, musela jsem neustále vyskakovat, protože ovládací páka lisu byla pro mě moc vysoko...*

Bei der Übersetzung des zweiten Satzes haben wir einen eingebetteten Nebensatz benutzt.

Ausschnitt 33

REGINA M. ... *wir wurden in Tag- und Nachtschichten im Frie Gewerk eingesetzt ...*

Regina M. ...*ve Frie Gewerk jsme byly nasazeny na denní i noční šichty...*

Ausschnitt 34

TEREZA K. ... *nach ein paar Monaten kam ich in den Werkzeugbau. Dort haben Arbeiter an den Fräsmaschinen gefehlt und ich arbeitete jetzt an einer großen Fräsmaschine bis zur Befreiung. Der Meister war ein Wehrmachtssoldat aus München. Ich war die einzige Jüdin dort. Wenn wir nach der Arbeit zurückgingen, fanden wir an der Eisenbahn mitunter Kohle für uns, die von den Waggonen herunter geworfen war ...*

Tereza K. ...*po pár měsících jsem se dostala k výrobě nástrojů. Chyběli tam dělníci, kteří by pracovali na frézovacích strojích a tak jsem na jedné velké fríze pracovala až do osvobození. Mistrem byl voják Wehrmachtu z Mnichova. Byla jsem tam jediná židovka. Když jsme se po práci vracely, tu a tam jsme na kolejích nacházely uhlí pro nás, shozené z vagónů...*

Ausschnitt 35

EVA SCH. ... *hier sahen wir zumindest keine Krematorien und Gaskammern. Ich war benommen und wußte nicht, welcher Tag oder Monat es war. Sie nahmen mir meine Gefühle und meinen Willen zu überleben ...*

Eva Sch. ...přinejmenším jsme tu neviděly žádná krematoria a plynové komory. Byla jsem otupělá a nevěděla jsem, co je za den či měsíc. Vzali mi veškeré city i vůli přežít...

Ausschnitt 36

REGINA M. ... am Lagereingang befand sich ein kleines Wachhäuschen, in dem sich ständig ein oder zwei Aufseherinnen aufhielten. Um das Lager herum taten uniformierte Männer mit Karabinern Wachdienst. Woher diese Männer waren, kann ich nicht sagen, auch weiß ich nicht, ob wir durchgehend Tag und Nacht bewacht wurden, sicherlich wurden wir nachts bewacht. ...

Regina M. ...u vchodu do tábora stál malý strážní domek a v něm vždy jedna nebo dvě dozorkyně. Okolo tábora hlídali muži v uniformách a s puškami. Netuším, odkud ti muži byli. Také nevím, jestli nás hlídali ve dne v noci, ale v noci nás hlídali určitě...

Den letzten Satz haben wir wegen der besseren Lesbarkeit in zwei Teile getrennt.

Ausschnitt 37

MARIA F. ... von der ersten Lagerführerin ist mir nur noch bekannt, daß sie kübelweise Wasser auf uns herabschüttete, während wir Apell standen. Dies war gerade im kalten Winter für uns sehr gesundheitsschädlich. Eine Aufseherin hieß, glaube ich, Großmann, eine hatte den Vornamen Gretel und eine den Spitznamen "Los", da sie uns immer mit dem Wort "Los!" betzte. Am schlimmsten waren die Großmann und die "Los". Sie haben uns das Leben im Lager und bei der Arbeit zur Hölle gemacht. Sie waren gut über 30 Jahre alt und hatten nichts Menschliches an sich ...

Maria F. ...o první vedoucí tábora vím jen to, že na nás lila kbelíky vody, zatímco nám kázali. To nám hlavně v zimě způsobovalo zdravotní problémy. Jedna dozorkyně se, myslím, jmenovala Grossmannová. Křestní jméno druhé bylo Gretel a přezdívka další „Los“, protože nás vždy vyháněla slovem „Los!“*. Grossmannová a „Los“ byly nejhorší. Ze života v táboře a z práce nám dělaly peklo. Bylo jim něco přes 30 let a nebylo v nich nic lidského...

Hier kommt der Nachname einer der Aufseherinnen vor. Nach dem tschechischen Usus haben wir den Name mit der Endung -ová versehen, obwohl ich persönlich dies als Umbildung und Verballhornung einer fremden Namens sehe. Mit der Hinsicht auf die Zielgruppe der Übersetzung haben wir aber „ß“ mit „ss“ ersetzt. Die Zielgruppe, also die tschechischen Leser, sind meist nicht fähig, „ß“ zu lesen.

Zu dem Wort „Los“ haben wir uns entschieden, eine Erklärung der Bedeutung in der Form einer Anmerkung am Ende der Seite zuzufügen, als wir das Wort unübersetzt gelassen haben.

Ausschnitt 38

TEREZA K. ... *es war unmöglich zu fliehen. Unser einziges Kleid war mit roter Ölfarbe gezeichnet ...*

Tereza K. ...*utéct bylo nemožné. Naše jediné oblečení bylo označeno červenou olejovou barvou...*

Ausschnitt 39

EVA SCH. ... *ich war eine Studentin der Künste, Sprachen und Geschichte. Dies wurde mir alles genommen ...*

Eva Sch. ...*studovala jsem umění, jazyky a historii. Všechno mi to ale vzali...*

Ausschnitt 40

RACHEL F. ... *in den Lagern lernte ich deutsch. Hilfe und Freundschaft fand ich besonders bei Lili und Judith. Lili war etwa 10 Jahre älter, sie war auch Ungarin und kam mit mir zusammen aus Auschwitz ...*

Rachel F. ...*v táborech jsem se učila německy. Pomoc a přátelství jsem našla hlavně u Lili a Judith. Lili byla asi o 10 let starší, taky Maďarka a přišla spolu se mnou z Osvětimi...*

Ausschnitt 41

JUDITH W. ... *ich erinnere mich an Eva Hirsch, eine Künstlerin, wahrscheinlich aus Rumänien. Sie wurde oft in die Unterkunft der SS-Aufseherinnen gerufen, um deren Portraits zu zeichnen ...*

Judith W. ...*vzpomínám si na Evu Hirschovou, umělkyni, pravděpodobně z Rumunska. Často ji volaly do ubytovny dozorkyň SS, aby kreslila portréty...*

Ausschnitt 42

EVA SCH. ... *die Bedingungen im Außenkommando Weißwasser waren ein wenig erträglicher, nur weil wir weniger waren. Die Essenrationen waren dürftig, eine Scheibe Brot und eine Schüssel Suppe, mit Glück bekamst du eine Kartoffel in der Suppe. Wir wurden von SS-Aufseherinnen bewacht, die grausam und böartig waren ...*

Eva Sch. ...*podmínky ve vnějším komandu Bílé Vody byly o něco snesitelnější jen proto, že nás bylo méně. Porce jídla byly chabé, krajíc chleba a miska polévky. S trochou štěstí jste do polévky dostali brambor. Dozorkyně SS, které na nás dohlížely, byly kruté a zlomyslné...*

Der letzten Satz wurde in der Übersetzung aus dem Passiv ins Aktiv mithilfe eines Nebensatzes übertragen.

Ausschnitt 43

REGINA M. ... *in der ersten Etage des Massivbaues befand sich das Krankenrevier. Die ärztliche Betreuung der Kranken wurde von einer jüdischen Ärztin wahrgenommen, die selbst Häftling war. Kranke Frauen wurden gesundgepflegt. Ein oder zwei Frauen sind jedoch im Krankenrevier gestorben ...*

Regina M. ...*v prvním patře zděné budovy se nacházela marodka. Lékařské ošetření nemocných zajišťovala jedna židovská lékařka, také vězenkyně. Nemocné ženy byly ošetřovány. Ale jedna nebo dvě i tak zemřely...*

Bei dieser Passage haben wir nur ein „wichtigere“ Änderung gemacht, und zwar die Auslassung des Wortes „Krankenrevier“ in dem letzten Satz – es war nicht notwendig, dieses Wort in der Zielsprache zu wiederholen.

Ausschnitt 44

MARIA F. ... *die Arbeitszeit betrug, glaube ich, 12 Stunden. Für die harte Arbeit bekamen wir täglich nur 120 gr. Brot, ein bißchen Marmelade und Margarine. Gekocht wurde nur anfangs, später jedoch nicht mehr. Es gab dann mehr Rohkost wie Zuckerrüben, gelbe Rüben und Kartoffeln ...*

Maria F. ...*pracovní doba byla, myslím, 12 hodin. Za tvrdou práci jsme denně dostali jen 120 gramů chleba, trošku marmelády a margarínu. Vařilo se jen ze začátku, později vůbec. Bylo pak více syrové stravy jako cukrová řepa, žlutá řepa a brambory...*

Bei dieser Passage haben wir nur darüber Nachgedacht, wie wir die Menge Brot schreiben sollen. In dem Originaltext wird Gramm als „gr.“ Geschrieben, was eine inoffizielle Abkürzung ist. Wir mussten uns

entscheiden, wie wir dies in die Zielsprache einschreiben werden. Die erste Möglichkeit war, dies mithilfe der offiziellen Abkürzung einschreiben, die zweite Möglichkeit ist, das ganze Wort zu schreiben. Wir haben uns für die zweite Variante entschieden, als der Zieltext fließend bleiben soll und die Abkürzung in dem Ausgangstext inoffiziell ist.

Ausschnitt 45

BEATRICE S. ... *im Lager selbst war keine Möglichkeit, sich zu säubern, die Kleidung zu wechseln oder zu baden. Wir hatten Läuse und Hunger herrschte. Die letzten Monate war unsere tägliche Ration ein Stück Rübe mit Würmern drin ...*

Beatrice S. ...*v samotném táboře nebyla žádná možnost se očistit, vyměnit oblečení nebo se vykoupat. Měli jsme vši a vládl hlad. Poslední měsíce byl náš denní příděl kousek řepy a v něm červi...*

Bei dieser Passage haben wir darüber nachgedacht, wie wir „ein Stück Rübe mit Würmer drin“ übersetzen sollen. Es erstanden drei Varianten. Die erste Variante war praktisch wörtliche Übersetzung, also „kousek řepy s červy uvnitř“. Die zweite Variante war, ein Adjektiv zu nehmen, also „kousek červavé/červivé řepy“. Die dritte Variante war „kousek řepy a v něm červi“. Die dritte Variante schien uns als die beste, weil es sehr nah an die originelle Äußerung angewandt ist, aber nicht wörtlich übersetzt wird.

Ausschnitt 46

EVA SCH. ... *wir hatten einen Eimer mit Waschwasser für uns selbst und unserer Kleidung. Ein Eimer für vier Frauen, und wir hatten Läuse. Wir hatten keine Matratzen, wir schliefen auf Brettern, zwei in einer Schlafkoje. Ich verstehe noch immer nicht, wie die Deutschen sich zu den bösartigsten Kreaturen der Erde erniedrigen konnten ...*

Eva Sch. ...*měly jsme kbelík s vodou na mytí pro nás a vyprání našeho oblečení. Jeden kbelík pro čtyři ženy. A měly jsme vši. Spaly jsme na prknech, bez matrací, dvě v jedné spací kóji. Pořád nechápu, jak se Němci mohli snížit k tomu, být těmi nejstrašlivějšími kreaturami na zemi...*

Wir haben uns entschieden, den zweiten Satz für die tschechische Übersetzung in zwei separaten Sätzen einzuteilen, nicht nur mithilfe von einem Komma, sondern mithilfe eines Punktes.

Ausschnitt 47

TEREZA K. ... *wir konnten nicht verstehen, daß ein so intelligentes Volk wie die Deutschen, die ja Schiller und Goethe hatten, uns in so unmenschlichen Bedingungen halten kann ...*

Tereza K. ...*nemohli jsme pochopit, že takový inteligentní národ jako Němci, kteří měli Schillera a Goetheho, nás mohl držet v takových nelidských podmínkách...*

Gizi B. ... *Mitte April 1945 war ich unter 200 Frauen, welche von Mittelsteine ins Arbeitslager Mährisch Weißwasser zur Arbeit in einer Fabrik überstellt wurden. Aber wir arbeiteten niemals dort, statt dessen wurden wir die ganze Dauer in den Baracken gehalten, bis wir im Mai befreit wurden. Unsere Situation im Lager war unbeschreiblich. Wir wurden zweimal zum Zählappell gerufen, bei Tagesanbruch und am Abend, mit nicht mehr als einem Stück Brot und einigen Löffeln von sogenannter Suppe. Wir waren während des Aufenthaltes im Lager von Läusen befallen ...*

Gizi B. ...*uprostřed dubna 1945 jsem byla mezi 200 ženami, které byly přeřazeny z Mittelsteine (Ścinawka Średnia) do pracovního tábora v Bílé Vodě, abychom pracovaly v továrně. Nikdy jsme tam však nepracovaly, místo toho jsme byly celou dobu drženy v barácích, než nás v květnu osvobodili. Naše situace v táboře byla nepopsatelná. Dvakrát denně jsme byly svolávány k přepočítání, při rozbřesku a večer. Neměly jsme víc, než kousek chleba a několik lžic takzvané polévky. Během toho, co nás tam drželi, nás napadly vši...*

In dieser Passage ist das KZ-Lager Mittelsteine erschien. Dieses Lager hatte, als ich nach langer Suche feststellte, keinen tschechischen Namen, aber der polnische lautet Ścinawka Średnia. Es war ein Nebenlager des KZ-Lagers Groß-Rosen. Wir haben uns entschieden, diesen polnischen Namen in die Klammern zu dem deutschen zuzuschreiben, weil die Aussagen der Zeugnisse auch die dokumentarische Funktion haben und der Name konnte für jemanden wichtig sein.

In diesem Fall haben wir „Zählappell“ übersetzt, und zwar als „přepočítávání“. Wir haben es deswegen übersetzt, als wir keine mögliche Weise der Deklination von „Zählappell“ finden konnten. Später haben wir

noch die Möglichkeit gefunden, diese Stelle als „Dvakrát denně jsme byly svolávány na Zählappell...“ zu übersetzen. Am Ende haben wir uns aber für die erste Variante entschieden, als sie ganz gut erklärt, was man unter „Zählappell“ verstehen soll, und das nur in einem Wort. Den langen Satz haben wir auch für bessere Leserlichkeit in zwei separaten Sätzen eingeteilt.

Ausschnitt 49

FELA B. ... *nicht lange vor Ende des Krieges wurde ich von Mittelsteine in das Lager Weißwasser im Sudetenland gebracht. Dort wurde ich befreit ...*

Fela B. ...*nedlouho před koncem války mě převezli do tábora v Bílé Vodě v Sudetech. Tam jsem byla osvobozena...*

Ausschnitt 50

RACHEL F. ... *Anfang Mai wurden wir befreit ...*

Rachel F. ...*začátkem května jsme byly osvobozeny...*

Ausschnitt 51

MARIA F. ... *gegen Ende unserer Inhaftierung hörten wir, daß wir evakuiert und erschossen werden sollten. Für den Marsch wurde bereits Proviant ausgeteilt. Daß es nicht dazu kam, haben wir der Bevölkerung von Weißwasser zu verdanken...*

Maria F. ...*ke konci našeho věznění jsme slyšely, že nás mají evakuovat a zastřelit. Na pochod už byl rozdělen proviant. Že k tomu nedošlo, můžeme děkovat obyvatelům Bílé Vody...*

Ausschnitt 52

JUDITH W. ... *die Deutschen verließen das Lager. Ich glaube, daß sie alle Lagerakten verbrannten ...*

Judith W. ...*Němci tábor opustili. Myslím, že všechny spisy týkající se tábora spálili...*

In dieser Passage kamen zwei Varianten vor. Die erste war, „Lagerakten“ als „táborové spisy“ zu übersetzen. Die zweite, die wir als die bessere gewählt haben, war „spisy, týkající se tábora“.

Ausschnitt 53

TEREZA S. ... *die Partisanen sind über die Berge vom Wald her geritten gekommen. In kurzer Zeit waren die SS-Aufseherinnen verschwunden. Die Partisanen, die müde, staubig und auch hungrig waren, haben uns begrüßt und gesagt wir sind frei. Wir sind einige Tage allein geblieben. In dieser Zeit haben die Franzosen Tag und Nacht über uns gewacht, bis die Rote Armee gekommen ist ...*

Tereza S. ...*partyzáni přijeli přes kopce od lesa. Dozorkyně SS rychle zmizely. Partyzáni, unavení, zaprášení a hladoví, nás pozdravili a řekli, že jsme volné. Několik dní jsme zůstaly samy. V tu dobu nás ve dne v noci hlídali Francouzi, dokud nepřišla Rudá armáda...*

Ausschnitt 54

EVA SCH. ... *ein Zivilist aus der Fabrik kam zu uns und sagte, der Krieg sei aus und wir seien frei fortzugehen. Sie öffneten das Nahrungsmittel-Lager ...*

Eva Sch. ...*přišel za námi jeden civilista z továrny a řekl, že je po válce a my můžeme odejít. Otevřeli táborový sklad potravin...*

Ausschnitt 55

BEATRICE S. ... *nach der Befreiung fanden wir Kartoffeln und andere Lebensmittel versteckt im Gelände. Die meisten von uns wurden krank. ...*

Beatrice S. ...*po osvobození jsme našly brambory a další potraviny schované v areálu. Většina z nás byla nemocná...*

Ausschnitt 56

RACHEL F. ... *zu dieser Zeit litt ich unter Typhus und wurde in einem nahen Krankenhaus behandelt ...*

Rachel F. ...*tou dobou jsem trpěla tyfem a byla jsem ošetřována v blízké nemocnici...*

Ausschnitt 57

TEREZA S. ... *nach der Befreiung war ich ganz allein, ausgemergelt, 35 Kilogramm, mein ganzes Leben habe ich mich gesundheitlich niemals erholt und mein ganzes Leben gelitten ...*

Tereza S. ...*po osvobození jsem byla sama, vyčerpaná, vážila jsem 35 kilogramů. Nikdy jsem se úplně neuzdravila, celý život jsem trpěla...*

In dieser Passage haben wir wieder aus einem längeren Satz wegen der besseren Leserlichkeit zwei separate Sätze gemacht.

Ausschnitt 58

GIZI B. ... *wären wir gezwungen gewesen, diese Strapazen noch länger zu ertragen, bezweifele ich ernsthaft, daß viele von uns überlebt hätten ...*

Gizi B. ...*kdybychom byly nuceny snášet tyto útrapy ještě déle, vážně pochybuji, že by to většina z nás přežila...*

Ausschnitt 59

EVA SCH. ... *wir verließen das Lager und wanderten, anscheinend eine lange Zeit. Ich brach zusammen und als nächstes erinnere ich mich, in einem Bett zu liegen, mit Federkissen, und ich wurde mit einem Löffel gefüttert von einer freundlichen tschechischen Familie. Sie pflegten mich einigermaßen gesund in sechs Wochen. Sie retteten wirklich mein Leben. Der Name des Ortes war Kunwald ...*

Eva Sch. ...*opustily jsme tábor a šly jsme pěšky, zdánlivě dlouhou dobu. Zhroutila jsem se a pak si pamatuji, že jsem ležela v posteli, s péřovým polštářem, lžičkou mě krmila přátelská česká rodina. Jakž takž mě uzdravili za šest týdnů. Zachránili mi život. To místo se jmenovalo Kunwald...*

Unter dieser Passage steht eine Anmerkung des Autors über den Ort Kunwald. Diese Anmerkung heißt: „Kunwald, heute Kunov, liegt etwa 100 km östlich von Mährisch Weißwasser, dem heutigen Bílá Voda.“ Mit dieser Anmerkung haben wir ein ernsthaftes Problem. Wir wissen nicht, woher der Autor die Information über den Ort „Kunov“ hatte, wir bezweifeln aber, dass die ausgemergelten Frauen solch eine Entfernung zu Fuß schaffen konnten. Es scheint uns wahrscheinlicher, dass es um den Ort denselben Namens handelt, das nur etwa 40 km westlich von Mährisch Weißwasser liegt. Wir wollten dies überprüfen, deswegen suchten wir nach der Chronik der erwähnten Orte. Die Chronik des „östlichen“ Kunwalds hatte keinen Eintrag über die Frauen, die angeblich durch das Dorf gehen sollten. Die Chronik des „westlichen“ Kunwald ist leider überhaupt nicht online zugänglich. Als wir dies also nicht überprüfen konnten, haben wir in dem übersetzten Text „Kunwald“ gelassen. Falls es noch irgendwann zu der Übersetzung des ganzen Buches kommen sollte, dann müssen wir uns persönlich auf die Stadtverwaltung in Žamberk um den Zugang zu der Chronik von Kunov beauftragen.

Ausschnitt 60

RACHEL F. ... *mehrfach sind Vergewaltigungen nach dem Einmarsch der Russen vorgekommen. Auch meine Freundin Lili war davon betroffen ...*

Rachel F. ...*po vstupu Rusů docházelo ke znásilňování. I moji kamarádku Lili to potkalo...*

In dieser Passage haben wir das Wort „mehrfach“ durch die Verlaufsform der Vergangenheit im Tschechischen ersetzt, um die mehrfache Handlung zu behalten.

Ausschnitt 61

MARIA F. ... *manche Häftlinge wurden bei Bekannten in Weißwasser aufgenommen. Wir warteten die nächste Möglichkeit zur Heimfahrt ab ...*

Maria F. ...*některé vězeňkyně si k sobě vzali jejich známí z Bílé Vody. Čekaly jsme na další příležitost k cestě domů...*

Ausschnitt 62

TEREZA K. ... *dann kamen die Russen. Zunächst mit zwei Panzern, dann mit Bauernwagen und Pferden davor. Auf den Wagen viele Perserteppiche und weibliche Offiziere. Sie warfen uns Bonbons zu. Dann kamen die Streitkräfte. Die Soldaten brauchten alle Frauen. Nun fing unser Kampf gegen die russischen Soldaten an ...*

Tereza K. ...*pak přišli Rusové. Napřed se dvěma obrněnými vozy, potom se sedláckými povozy taženými koňmi. Na vozech byly perské koberce a důstojnice. Házely nám bonbóny. Pak přišlo vojsko. Vojáci potřebovali všechny ženy. A tak začal náš boj proti ruským vojákům...*

Bei diesem Absatz haben wir darüber nachgedacht, wie wir „weibliche Offiziere“ übersetzen sollten. Um kein Pleonasmus zu schaffen, haben wir dann einfach „důstojnice“ gewählt.

Ausschnitt 63

BEATRICE S. ... *wir wurden zu einem Gebäude verlegt mit Etagenbetten. Während der ersten Nacht erschienen betrunkene russische Soldaten und liefen vor den Betten hin und her. Am nächsten Tag verließen wir den Platz, wir waren außer uns vor Angst und Schrecken ...*

Beatrice S. ...*přeložili nás do budovy s patrovými postelemi. V průběhu první noci se objevili opilí vojáci a pobíhali před postelemi sem a tam. Další den jsme to místo opustily, byly jsme bez sebe strachy a hrůzou...*

Ausschnitt 64

RACHEL F. ... *im Krankenhaus war ich ungefähr einen Monat. Nachdem ich mich kräftig genug fühlte, machte ich mich auf den Weg in meine alte Heimat ...*

Rachel F. ...*v nemocnici jsem byla přibližně měsíc. Když jsem se cítila dostatečně silná, vydala jsem se na cestu domů...*

Ausschnitt 65

BEATRICE S. ... *mit einigen Mädchen aus meiner Heimatstadt entschied ich mich, dorthin zurückzugehen, wo wir geboren wurden ...*

Beatrice S. ...*spolu s několika dívkami z mého rodného města jsme se rozhodly, že se vrátíme tam, kde jsme se narodily...*

In dieser Passage haben wir, technisch genommen, das Subjekt der ersten Hälfte des Satzes gewechselt, so dass es mit dem Subjekt der zweiten Hälfte des Satzes stimmt.

Ausschnitt 66

TEREZA K. ... *wir mußten Weißwasser verlassen. Mit einem Traktor fuhr man uns nach dem Dorf Krumpisch. Dort war ein großes Gefangenen-Lager für englische Soldaten. Diese waren inzwischen nach England geflogen. Wir waren in dem Lager eineinhalb Wochen. Das Rote Kreuz hat uns das Essen geliefert ... Krumpisch war ein interessantes Dorf. Die Kühe, Pferde und Schafe waren unter dem selben Dach wie die ganze Familie, auf der einen Seite die Tiere und auf der anderen Seite der Mann, die Frau und die Kinder ... Dann fing der lange Weg zurück nach Hause an: mit dem Zug, Bauernwagen, Lastautos und sehr viel zu Fuß ...*

Tereza K. ...*Bílou Vodou jsme musely opustit. Traktorem nás zavezli do vesnice Krumpisch (Chromeč). Tam byl velký internační tábor pro anglické vojáky. Ti ale mezitím odletěli do Anglie. V tomto táboře jsme byly týden a půl. Červený kříž nám dodával jídlo... Chromeč byla zajímavá vesnice. Krávy, koně a ovce byly pod jednou střechou spolu s celou rodinou. Na jedné straně zvířata a na druhé straně muž, žena a děti... Pak začala dlouhá cesta zpátky domů: vlakem, selskými povozy, dodávkami a dlouho pěšky...*

Hier kam wieder ein Ortsname vor. Wie auch andere Ortsnamen haben wir dies in der deutschen Form gelassen und haben es mit dem tschechischen Namen in Klammern versehen. Weil das Dorf schon zum zweiten Mal

erwähnt wurde, haben wir den Namen schon nur im tschechischen geschrieben.

Der Satz, wo die Tereza K. sagt, dass die Tiere unter demselben Dach wie die Familie waren, haben wir für bessere Leserlichkeit in zwei separaten Sätze eingeteilt.

Ausschnitt 67

RACHEL F. ... *mit meinen Freundinnen Lili und Judith schlug ich mich zuerst nach Bratislava durch, teils zu Fuß, mit Pferdewagen oder mit der Bahn. In Bratislava traf ich Anti von der "Bricha"-Organisation, die jugendliche Überlebende suchte. Mit einer Gruppe von Kindern gelangte ich auf einem Schiff nach Budapest. Dort wurde ich im "Beit Hatnua", im Haus der Begegnung, untergebracht ...* ²²

Rachel F. ...*se svými kamarádkami Lili a Judit jsem se napřed protloukala Bratislavou, část pěšky, koňským povozem nebo vlakem. V Bratislavě jsem potkala Anti z organizace „Bricha“, která hledala mladistvé přeživší. Se skupinou dětí jsem nastoupila na loď do Budapešti. Tam jsem byla ubytována v „Beit Hatnua“, v domě setkávání...*

In diesem Absatz haben wir uns mit den Namen der Organisation und des Hauses, wo Rachel F. untergebracht wurde, nur kurz beschäftigt. Die Erklärung dazu findet man ganz einfach am Ende des Buches unter der Anmerknungsnummer 22.

Ausschnitt 68

BEATRICE S. ... *ich benötigte über drei Wochen, um meine Heimatstadt Ungvar in den Karpatenbergen zu erreichen. Ich fand niemand meiner Familie am Leben. Ich war die einzige Überlebende. Von meinem Vater hörte ich zuletzt 1940. Ich war damals 18 Jahre alt ...*

Beatrice S. ...*trvalo mi přes tři týdny, než jsem se dostala do svého rodného města Ungvar (Užhorod) v Karpatech. Nikoho ze své rodiny jsem nenašla na živu. Přežila jsem jen já. O svém otci jsem slyšela naposled v roce 1940. Tenkrát mi bylo 18 let...*

Hier kommt schon wieder ein Ortsname vor. Unsere Lösung war, wie schon oben erwähnt, den tschechischen Namen in die Klammer hinter den deutschen Namen zu setzen.

Ausschnitt 69

REGINA K. ... *im Sommer 1945 traf ich meinen Mann in Kattowitz wieder. Von ihm habe ich erfahren, daß man unseren Sohn kurz nach meiner Festnahme abgeholt und weggebracht habe. Über das Schicksal des Kindes ist mir nichts weiter bekannt geworden. — Mein Ehemann wurde im Dezember 1943 ausgesiedelt und kam in das KZ Auschwitz, wo er schon im Januar 1945 befreit worden ist ...*

Regina K. ...*v létě 1945 jsem v Katovicích znovu potkala svého muže. Od něj jsem se dozvěděla, že našeho syna krátce po mém zatčení vzali a odvezli. O osudu svého dítěte už dál nic nevím. — Můj muž byl v prosinci 1943 vysídlen a dostal se do koncentračního tábora v Osvětimi, kde byl osvobozen už v lednu 1945...*

RACHEL F. ... *im "Beit Hatnua" in Budapest bekamen wir Schuhunterricht und wurden auch praktisch angelernt: bei einem Schuster bearbeitete ich Oberteile von Schuhen. Später entschloß ich mich, nach meiner Geburtsstadt Tolcsva in Nordungarn zu fahren ... Ich besuchte zunächst den Bürgermeister. Als er mich erkannte, glaubte er wohl einen Geist zu sehen. Er begann sich sofort zu entschuldigen, er hätte damals nichts tun können Dann ging ich zum Haus unserer Familie. Es stand nicht mehr, nur einige Mauern, ohne Dach. Der große Obstgarten war verwildert. Vergeblich suchte ich in der Nähe eines Pflaumenbaumes, auf den ich als Kind so gern geklettert war, nach den Wertsachen, die mein Vater vor unserer Deportation vergraben hatte. Meine Mutter hatte mir dieses Geheimnis kurz vor unserer Deportation nach Auschwitz anvertraut ... Plötzlich sah ich meine frühere Freundin Vera. Wir waren Nachbarn. Ihr Vater war Bankdirektor. Vera erschrak, sie hatte nicht geglaubt, daß einer von uns überlebt hätte. Sie bot mir etwas zu trinken an. Als ich im Zimmer Porzellan und Kristall aus der Sammlung meiner Mutter entdeckte, verabschiedete ich mich wortlos und kehrte sofort nach Budapest zurück ...*

Rachel F. ...v „Beit Hatnua“ v Budapešti se nám dostalo školního vyučování i praktického vyučení: u jednoho obuvníka jsem zpracovávala svrchní části bot. Později jsem se rozhodla jet do svého rodného města Tolcsva v severním Maďarsku... Napřed jsem navštívila starostu. Když mě spatřil, myslel si, že vidí ducha. Hned se začal omlouvat za to, že tenkrát

nemohl nic dělat... Pak jsem se vydala k domu své rodiny. Už nestál, jen pár zdí, bez střechy. Ten velký ovocný sad byl zpusťošeny. Marně jsem v blízkosti švestky, na kterou jsem jako dítě ráda šplhala, hledala cennosti, které otec před naší deportací zakopal. Moje matka mi tohle tajemství svěřila krátce před naší deportací do Osvětimi... Náhle jsem zahlédla svou dřívější kamarádku Veru. Byli jsme sousedé. Její otec byl ředitelem banky. Vera se vyděsila, nevěřila, že někdo z nás přežil. Nabídla mi něco k pití. Když jsem v místnosti našla porcelán a křišťál ze sbírky své matky, neschopna slova jsem se rozloučila a vrátila se do Budapešti...

Ausschnitt 71

RACHEL F. ... *von Budaspest kam ich schließlich nach Deutschland zurück nach Strüth bei Ansbach. Hier fanden wir eine gute Betreuung, wurden in der Schule unterrichtet und machten sogar eine Busreise in die Schweiz. In Genf bekamen wir weiße Schokolade, dies war ein besonderer Genuß...*

Rachel F. ...z Budapešti jsem se nakonec vrátila do Německa, znovu do obce Strüth u Ansbachu. Dobře se tam o nás starali, chodili jsme do školy a dokonce jsme byli autobusem na výletě ve Švýcarsku. V Ženevě jsme dostali bílou čokoládu, to byl obzvláště požitek...

Der tschechische Name für Strüth haben wir nicht gefunden. Daraus können wir schließen, dass es keinen gibt und deswegen bleibt es in dem Zieltext unübersetzt.

In der ersten Hälfte des zweiten Satzes wurde in der Übersetzung wieder das Subjekt geändert.

In dem letzten Satz kommt wieder ein Ortsname vor, diesmal Genf. Genf wird üblicherweise ins Tschechische als Ženeva übersetzt. Deswegen haben wir in dem Zieltext den tschechischen Namen benutzt.

Ausschnitt 72

LEA K. ... wir glaubten Engel hätten das Haus eingerichtet. Badewannen mit heißem Wasser warteten auf uns. Ein Paradies für Menschen, die noch vor kurzem in Dreck, Unrat und Kälte leben mußten. Wenn ich mir heute noch einen schönen Ort vorstelle, dann habe ich Strüth vor Augen ...

Lea K. ...věřili jsme, že ten dům zřídili andělé. Čekala na nás vana s teplou vodou. Pro člověka, který musel ještě nedávno žít v blátě, smetí a zimě, to byl ráj. Ještě dnes, když si mám představit hezké místo, mám před očima Strüth...

Ausschnitt 73

RACHEL F. ... von Strüth kamen wir über München und Straßburg in ein Lager in die Nähe von Marseille. Von dort gelangten wir in einen kleinen Hafen und gingen an Bord der EXODUS. Das Ziel Palästina rückte näher ...

Rachel F. ...ze Strüthu jsme jeli přes Mnichov a Strassburg do tábora poblíž Marseille. Odtamtud jsme dorazili do malého přístavu a nalodili se na palubu lodi EXODUS. Náš cíl, Palestina, se blížil...

In dieser Passage haben wir nur für bessere Verständlichkeit betont, dass EXODUS ein Schiff war.

Ausschnitt 74

RACHEL F. ... *ich kam mit der EMPIRE RIVAL nach Hamburg ...*

Rachel F.*připlula jsem na EMPIRE RIVAL do Hamburku...*

Ausschnitt 75

RACHEL F. ... *wir kamen in das Lager Am Stau bei Lübeck. Dort war es sehr eng. Wieder waren wir hinter Stacheldraht und blickten auf Wachttürme ...*

Rachel F. ...*přišli jsme do tábora „Am Stau“ u Lübecku. Bylo tam velmi těsno. Znovu jsme byli za ostnatým drátem a koukali na strážní věže...*

Für das Lager „Am Stau“ gibt es auch keinen tschechischen Namen, und weil es sich um eine Ortsangabe handelt, bleibt das Wort unübersetzt.

Ausschnitt 76

RACHEL F. ... *im Lager Am Stau blieben wir bis Ende Oktober 1947. Dann wurden wir in ein anderes Lager nach Sengwarden bei Wilhelmshaven verlegt. Dort hörten wir von der UNO-Resolution zur Schaffung eines eigenen Staates für uns Juden. Jetzt konnten wir erneut hoffen, bald zur „Alija“, zur Einwanderung, aufbrechen zu können ...* ²⁴

Rachel F. ...*v táboře „Am Stau“ jsme zůstali do konce října 1947. Pak nás přeložili do jiného tábora, do Sengwardenu u Wilhelmshavenu. Tam jsme*

se doslechli o rozhodnutí OSN o zřízení židovského státu. Ted' jsme mohli znovu doufat v brzkou „Alija“, že budeme moci vyrazit a nastěhovat se...*

Bei dem Satz über der UNO-Resolution haben wir darüber nachgedacht, wie wir „eines eigenen Staates für uns Juden“ übersetzen sollten. Es entstanden zwei Varianten. Erste Variante, einfach „zřízení židovského státu“. Die zweite Variante setzte voraus, die Passage wörtlich zu übersetzen, also „vlastního státu pro nás Židy“. Die Entscheidung lag nur auf unserem eigenen Gefühl, deswegen haben wir die erste Variante gewählt.

Als das Wort „Alija“ schon in dem Originaltext in den Anführungszeichen als ein Begriff war, haben wir es auch so gelassen und haben dazu nur ein Hinweis gemacht, weil der Begriff bei uns nicht viel bekannt ist.

Ausschnitt 77

RACHEL F. ... endlich war ich in Palästina. Im Kibbuz YAKUM fand ich meine neue Heimat. Als wir am 15. Mai im Radio die Rede David Ben Gurions zur Staatsgründung hörten, waren wir außer uns vor Freude. Wir feierten Tag und Nacht; nun waren wir in Israel...

Rachel F. ...konečně jsem byla v Palestině. V kibucu YAKUM jsem našla nový domov. Když jsme 15. května v rádiu slyšeli řeč Davida Ben Guriona k založení státu, byli jsme šťastím bez sebe. Slavili jsme dnem i nocí; ted' jsme byli v Izraeli...

Ausschnitt 78

JUDITH W. ... *ich habe immer gewünscht, das Gelände unter besseren Bedingungen wiederzusehen, aber wir kamen niemals zurück...*

Judith W. ...*vždycky jsem si přála oblast vidět za lepších podmínek, ale nikdy jsme se tam nevrátily...*

Fazit

In dem praktischen Teil unserer Arbeit haben wir auf konkrete Typen von Problemen gestoßen. In der ersten Reihe waren das die Wörter, die unübersetzt bleiben. Weiter waren es die zusammengesetzte Worte, für die die tschechische Sprache glücklicherweise eine gute Lösung hat, dann Eigennamen (besonders aus dem Hebräischen) und Ortsnamen. Außerdem haben wir auch auf das Problem der Realien gestoßen, was aber ein Zufall war – handelte es sich um einen anderen Ort, hätte ich über die Behauptung des Autors überhaupt nicht nachgedacht.

Die Kenntnisse über die Geschichte meines Heimatgebiets, die mir durch die Übersetzung angeboten waren, halte ich für sehr bereichernd. Außerdem habe ich auch andere Kenntnisse über die Geschichte erwerben, die ich sehr interessant finde – ich wusste zum Beispiel nicht, was ist mit den Menschen in den Lagern nach der Befreiung passiert, und ich wusste auch nicht, was „Alija“ eigentlich ist. Ich hoffe, dass die Übersetzung später auch anderen Lesern diese Kenntnisse vermitteln wird.

Zum Schluss dieses Teiles möchte ich mich für die schlechtere Qualität der Bilder der originellen Passagen entschuldigen. Wir hatten leider keine in besserer Qualität zur Verfügung. Diese Passagen wurden aus einem PDF Scan ausgenommen, der uns das Stadtmuseum Králíky geschenkt hat. Dafür möchte ich den Angestellten des Museums herzlich bedanken.

Resümee

Das Thema dieser Arbeit war „Kommentierte Übersetzung der Aussagen von Zeugnissen aus dem Buch Frauen-Arbeitslager Mährisch Weißwasser 1944/45: Zwangsarbeit für TELEFUNKEN; eine Überlebensstation auf dem Weg von Auschwitz nach Palästina mit der EXODUS; Erinnerungen, Daten, Bilder und Dokumente“ von Klaus Christian Kasper“

Ein meiner Ziele war Schaffung der Übersetzung und Kommentaren dazu. Das Ziel war erfolgreich erfüllt.

Das nächste Ziel war festzustellen, was für Probleme bei der Übersetzung eines Textes erscheinen können, wenn der Text wahrscheinlich schon selbst eine Übersetzung aus einer anderen Sprache ist. Ein gutes Beispiel dafür ist die Aussage von Tereza K. in dem Ausschnitt Nummer 26, wo die Tereza K. über „Amper“ spricht. Ein anderes Beispiel ist die Aussage von Rachel F. (Ausschnitt 14) – in dem Buch steht das Wort „Verpflegung“. Ich bezweifle aber, dass dies ihre eigenen Worte waren und halte es als eine Übersetzung.

Am Anfang haben wir auch erwähnt, dass wir nicht wissen, ob das redaktionell angepasst war. Nach den oben angeführten Beispielen glauben wir, dass die Aussagen nicht angepasst waren.

Wir haben festgestellt, dass sich manche Probleme wiederholen. Zum Beispiel die zusammengesetzten Wörter. Für diese haben wir im Rahmen unserer Arbeit eine „universale Lösung“ gefunden, obwohl da auch Ausnahmen waren. Man sagt aber, Ausnahmen bestätigen die Regel.

Als ein Phänomen, der für unsere Arbeit charakteristisch ist, können wir Fachwörter und Termini Technici betrachtet werden. Die sind alle mit dem Krieg und Armee verknüpft.

Nächstes Phänomen, der wir begegnen, sind die Ortsnamen. Diese mussten aber separat, eins nach dem anderen, gelöst werden.

Dieses Ziel haben wir also auch erfüllt.

Im allgemein halte ich als wichtig, dass eine Übersetzung Kriterien wie „Kontinuität“, „Ungezwungenheit“ und „Lesbarkeit“ erfüllen sollen. Für die Lesbarkeit meiner Übersetzung kann ich aber nicht haften, weil es sich um einen nicht völlig belletristischen Text handelt. Obwohl es sich um Memoiren handelt, sind sie mehr oder weniger informativen Charakters. Das Original wurde durchwegs barsch geschrieben. Das hilft der Lesbarkeit auch nicht viel, obwohl der Text ein Einblick in damalige Realität anbietet und manchmal ein bisschen zu lebendige Vorstellungen erweckt. Und weil ich mich bemühe, den Lesern der Übersetzung so ähnliches Eindruck, wie der Original den Lesern gibt, zu vermitteln, sollte ich die Aufbau des Textes nicht ändern (also nicht zu verbessern).

Tématem této práce byl „Komentovaný překlad výpovědí svědkyň z knihy „Frauen-Arbeitslager Mährisch Weißwasser 1944/45 : Zwangsarbeit für TELEFUNKEN ; eine Überlebensstation auf dem Weg von Auschwitz nach Palästina mit der EXODUS ; Erinnerungen, Daten, Bilder und Dokumente“ od Klause Christiana Kaspera.

Cílem bylo především vytvoření překladu a komentáře k němu. Tento cíl byl úspěšně splněn.

Dalším cílem bylo zjistit, jaké problémy mohou vzniknout při překladu textu, který je už sám o sobě pravděpodobně překladem z jiného jazyka. Příkladem těchto problémů budiž výpověď Terezy K. ve výstřižku číslo 26, kde Tereza mluví o něčem, čemu říká „Amper“. Dalším příkladem může být třeba výpověď Rachel F (výstřižek 14) – v knize je použito slovo „Verpflegung“. Pochybuji ale, že toto jsou její vlastní slova a usuzuji, že právě zde jde o překlad.

Na začátku jsme zmínili, že nevíme, zda tyto výpovědi nebyly redakčně upravovány. Dle výše uvedených příkladů usuzujeme, že výpovědi již nijak redakčně upravovány nebyly.

Zjistili jsme též, že se některé problémy opakují. Příkladem tohoto opakování je překlad složených slov. V rámci naší práce jsme našli „univerzální řešení“, ačkoli se samozřejmě vyskytly výjimky, které musely být přeloženy jinak. Jak se ale říká, výjimka potvrzuje pravidlo.

Za fenomén pro naši práci charakteristický lze považovat odborné výrazy a termíny. Ty jsou v naší práci spojeny obvykle s válkou či armádou.

Dalším fenoménem, se kterým jsme se setkali, jsou toponyma, přičemž každé z nich muselo být řešeno samostatně.

Tento cíl jsme také splnili.

Všeobecně jsem pro to, aby text splňoval kritéria jako „plynulost“, „přirozenost“, „čitivost“ a „nepřítomnost interferencí“. Ovšem „čitivost“ svého překladu zaručit nemůžu – nejde tu totiž úplně o beletristický text. Ačkoli se jedná o memoáry, jsou víceméně informačního charakteru a samotný originál je psaný veskrze stroze, což na čtivosti moc nepřidává (ačkoli poskytuje náhled do tehdejší reality a vyvolává chvílemi až příliš živé představy). A protože se jako překladatel snažím zprostředkovat čtenářům překladu pokud možno co nejpodobnější dojem, jako dává čtenářům originál, neměla bych výstavbu text měnit (a tedy ani nijak vylepšovat).

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

DAGMAR KNITTLOVÁ A KOLEKTIV [BRONISLAVA GRYGOVÁ, Jitka Zehnalová]. Překlad a překládání. 1. vyd. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, Filozofická fakulta, 2010. ISBN 8024424282.

GLÜCK, Helmut. *Metzler Lexion Sprache*. 5. Auflage. J. B. Metzler, 2017. ISBN 978-3476026415.

HALADA, Jan. Žánry a průniky literatury faktu. Karolinum – nakladatelství Univerzity Karlovy v Praze, 2018, 106 s.

HALLIDAY, M. A. K. a Ruqaiya HASAN. *Cohesion in English*. London: Routledge, 2013, xv, 374 s. English language series, no. 9. ISBN 978-0-582-55041-4.

HORN-HELFF, Brigitte. *Technisches Übersetzen in Theorie und Praxis*. Stuttgart: UTB, 1999. ISBN 978-3825220389.

HRDLIČKA, Milan. *Translatologický slovník: Výběr z českých a slovenských prací z teorie překladu*. 1. vyd. Praha: JTP, 1998

KUFNEROVÁ, Zlata a kol. *Překládání a čeština*. Jinočany: H& H, 1994. ISBN 80-85787-14-8.

LEVÝ, Jiří. *Umění překladu*. 2. dopl.vyd. Praha: Panorama, 1983. Pyramida.

NEWMAN, Ja'akov; SIVAN, Gavri'el. *Judaismus od A do Z*. dotisk 1. vyd. Praha: Sefer, 2004. ISBN 80-900895-3-4

PYTLÍK, Radko. *O literatuře faktu*. Praha: Československý spisovatel, 1987, s. 95

REIß, Katharina a Hans J. VERMEER. *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. 2. vydání. Tübingen: Niemeyer, 1991. ISBN 34843014739783484301474

SIEVER, Holger. *Übersetzen und Interpretation.: Die Herausbildung der Übersetzungswissenschaft als eigenständige wissenschaftliche Disziplin im*

deutschen Sprachraum von 1960 bis 2000. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften, 2010. ISBN 978-3-653-00745-9.

VÁLEK, Vlastimil. *K specifičnosti memoárové literatury: Svazek 254*. Brno: Univerzita J. E. Purkyně, 1984.

VILIKOVSKÝ, Ján; CHAROUS, Emil. Překlad jako tvorba. Vyd. 1. Praha: Ivo Železný, 2002. 246 s. ISBN 8023736701

Internetquellen:

<http://www.heimatverein-oberkassel.de/themen/klaus-christian-kasper-flucht/>

<http://d-nb.info/gnd/115105557>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Koh%C3%A4sion_\(Linguistik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Koh%C3%A4sion_(Linguistik))

https://cs.wikipedia.org/wiki/Wikipedie:Transkripce_hebrej%C5%A1tiny

<http://prirucka.ujc.cas.cz/?id=120#nadpis6>

ANNOTATION

Příjmení a jméno autora:	Stejskalová Mirka
Název katedry a fakulty:	Katedra germanistiky, Filozofická fakulta
Název diplomové práce:	Komentovaný překlad výpovědí svědkyň z knihy „Frauen-Arbeitslager Mährisch Weißwasser 1944/45 : Zwangsarbeit für TELEFUNKEN ; eine Überlebensstation auf dem Weg von Auschwitz nach Palästina mit der EXODUS ; Erinnerungen, Daten, Bilder und Dokumente“ od Klause Christiana Kaspera
Vedoucí diplomové práce:	Mgr. Petra Bačuvčíková, Ph.D.
Počet znaků:	65 951 (bez mezer)
Počet příloh:	0
Počet titulů použité literatury:	14
Klíčová slova:	komentovaný překlad, výpovědi svědkyň, pracovní tábor, Bílá Voda

Abstrakt:

Tato bakalářská práce se zabývá překladem výpovědí bývalých vězenkyň v pracovním táboře zaznamenaných v knize Klause Christiana Kaspera a pomocí komentářů k překladu poukazuje na problémy, které při překladu z německého jazyka mohou vzniknout, a navrhuje možná řešení. V první části je uvedena terminologie, jež byla podkladem pro komentáře a řešení nastalých problémů. V druhé části jsou uvedena konkrétní problémová místa v originále s vlastním překladem autorky práce a komentářem. Třetí část se věnuje překladu výpovědí v pořadí, v kterém se objevují v originálu a ve většině případů též komentáři k překladu.

ANNOTATION

Author:	Stejskalová Mirka
Department and Faculty:	Department of German Studies, Faculty of Arts
Name of the thesis:	Commented translation of the witnesses testimonies from the book „Frauen-Arbeitslager Mährisch Weißwasser 1944/45 : Zwangsarbeit für TELEFUNKEN; eine Überlebensstation auf dem Weg von Auschwitz nach Palästina mit der EXODUS; Erinnerungen, Daten, Bilder und Dokumente“ by Klaus Christian Kasper
Supervisor:	Mgr. Petra Bačuvčíková, Ph.D.
Number of characters:	65 951 (no spaces)
Number of supplements:	0
Number of references:	14
Keywords:	commented translation, witnesses testimonies, labour camp, Bílá Voda

Abstract:

This bachelor thesis is focused on translation of testimonies of former prisoners in a labour camp, and by using comments to the translation points out to problems, which can occur when translating from German and suggests possible solutions. The first part is the terminology, which is the base for the comment and for the solutions of the problems. The second part consists of some specific problems in the original text, the translation of these problematic parts and of comment. The third part is focused on the translation of all the testimonies and comments to it.